

Gesamte Ausbildung der Grundschullehrkräfte "neu denken"

Beitrag von „pepe“ vom 8. Juni 2023 10:38

Gestern gesehen, ein zehnminütiger Beitrag zum Thema im WDR (Markt):

Ab Min. 09:40 nicht ganz neue, trotzdem [Interessante Kritik an der Grundschullehrerausbildung \(vor allem NRW\) an den Universitäten + Blick in die Niederlande](#)

Quintessenz (ca. Min. 19:00): "...das ganze [Schul-]System einreißen und Schule und Lehrerausbildung neu denken..."

Plausibel, finde ich.

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 8. Juni 2023 13:41

Was ich nachvollziehen kann ist der Wunsch nach mehr Praxis im Studium. Ich persönlich würde noch die Bezahlung dafür fordern.

Was ich nicht nachvollziehen kann, sind Aussagen wie: was ich an der Uni gelernt habe, kann ich für die Schule nicht gebrauchen. Wer so denkt, denkt meiner Meinung nach zu kurz. An der Uni lernt man doch in erster Linie die fachlich sichere Erarbeitung neuer Inhalte und die kritische Auseinandersetzung. Die Inhalte am sich sind austauschbar.

Ich bin kein Mathelehrer, aber ich kann mir vorstellen, dass tiefere Kenntnisse der Mathematik und Verständnis der Zusammenhänge einen großen Einfluss auf die Vermittlung von Mathe in der Grundschule haben.

Beitrag von „pepe“ vom 8. Juni 2023 15:35

Wenn man schon im (dualen) Studium aktiv im Unterricht arbeitet, müsste das auch angemessen bezahlt werden, natürlich.

Zitat von Ichbindannmalweg

Was ich nicht nachvollziehen kann, sind Aussagen wie: was ich an der Uni gelernt habe, kann ich für die Schule nicht gebrauchen. Wer so denkt, denkt meiner Meinung nach zu kurz. An der Uni lernt man doch in erster Linie die fachlich sichere Erarbeitung neuer Inhalte und die kritische Auseinandersetzung. Die Inhalte am sich sind austauschbar.

Grundsätzlich stimme ich dir da zu. Aber ich habe in den Neunziger Jahren u.a. Mathe studiert (ich hatte LK Mathe), zu der Zeit, als die Pädagogischen Hochschulen abgeschafft wurden. Die Fächer für die Primarstufe waren auf einmal "richtige Unifächer"... Ich habe Mathe-Professoren erlebt, die sich gar nicht auf die "neuen" Student*innen einstellen konnten oder wollten. Kommiliton*innen, vor allem ohne LK Mathe, haben das Grundschulstudium nur deshalb abgebrochen. Ich weiß nicht, ob die Anforderungen heute noch genau so hoch sind. Ich kann aber sagen, dass ich Mathematik damals vieles machen musste, was für mich bis heute höchstens geringe Relevanz für meine Grundschularbeit hatte. Das scheint ja noch so zu sein...

Beitrag von „Palim“ vom 8. Juni 2023 18:48

Zitat von Ichbindannmalweg

Was ich nachvollziehen kann ist der Wunsch nach mehr Praxis im Studium.

Das scheint von Uni zu Uni sehr verschieden zu sein ... und die BL haben unterschiedliche Vorgaben.

Mit Praxis ab dem 1. Semester, begleitenden Seminaren, mehreren Block-Praktika und inzwischen noch einem Praxissemester vor dem Master ist der Anteil schon recht hoch.

Beitrag von „Palim“ vom 8. Juni 2023 18:52

Zitat von Ichbindannmalweg

Was ich nicht nachvollziehen kann, sind Aussagen wie: was ich an der Uni gelernt habe, kann ich für die Schule nicht gebrauchen. Wer so denkt, denkt meiner Meinung nach zu kurz. An der Uni lernt man doch in erster Linie die fachlich sichere Erarbeitung neuer

Inhalte und die kritische Auseinandersetzung. Die Inhalte am sich sind austauschbar.

Das sehe ich ähnlich, es sollte aber auch verbindliche Inhalte geben.

Da bin ich mir nicht sicher, ob das verschulte Studium die Inhalte besser vermittelt und das freiere Studium mit bestimmten Verpflichtungen insgesamt zu beliebig war.

Wenn man am Ende nur noch den Punkten nachjagt, ist es inhaltlich dünn ... und die Arbeitshaltung kommt dem Beruf nicht entgegen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 8. Juni 2023 20:11

Habe es auch gesehen. Fand es wenig überzeugend.

Sie sagen, es gehe ihnen nicht um eine Absenkung des Niveaus; de facto ist aber eine vorgeschlagene "Entschlankung" mit kürzerer Gesamtausbildungsdauer (Studium + Ref./Praxis) natürlich eine solche.

Auch die beiden jungen Kolleginnen, die sagen, im Ref. hätten sie so viel mehr Sinnvolles gelernt als an der Uni. Hängt natürlich von vielen Faktoren ab, aber ich empfinde es für mich als umgekehrt.

Genauso die Diskussion, dass fachliche Inhalte in den Unterrichtsfächern für die Grundschule "zu hoch" seien (z. B. Shakespeare in Englisch) ... Die Diskussion kommt ja immer wieder; ich erinnere mich vor einigen Jahren, als irgendwo in NRW so viele Studierende durch eine Mathematikprüfung gefallen sind ...

Beitrag von „Schmidt“ vom 8. Juni 2023 23:37

In Hessen dauert das Studium fürs Grundschullehramt 6 Semester. Jedes der drei Unterrichtsfächer (Deutsch und Mathe sind Pflicht, ein weiteres ist wählbar) wird im Umfang von ca. einem Semester (22 SWS / 32 CP) studiert. Didaktik macht jeweils ca. die Hälfte aus. Der fachliche Anspruch in Mathe geht nicht über einen Mathe LK hinaus.

Mir wäre nicht bekannt, dass Hessen an Grundschulen ein fachliches Problem hätte oder Referendare fachlich über das normale Maß hinaus nacharbeiten müssten. Insofern scheinen ca. 12 SWS Fachstudium für die Grundschule auszureichen. Mehr schadet sicher nicht, man

braucht aber auch nicht den Untergang des Abendlandes ausrufen, wenn das Studium in anderen Bundesländern praxisbezogener/kürzer/weniger fachwissenschaftlicher werden soll.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 9. Juni 2023 01:22

Zitat von Schmidt

In Hessen dauert das Studium fürs Grundschullehramt 6 Semester. Jedes der drei Unterrichtsfächer (Deutsch und Mathe sind Pflicht, ein weiteres ist wählbar) wird im Umfang von ca. einem Semester (22 SWS / 32 CP) studiert.

Mit der neuen Studien-/Prüfungsordnung ab dem Wintersemester 2023/2024 sollen in Hessen für das Grundschullehramt, wenn ich es richtig verstehe, ein Fach mit 50 CP und zwei Fächer mit je 20 CP studiert werden (Deutsch und Mathematik verpflichtend dabei). Die Regelstudienzeit soll dann wohl sieben Semester umfassen (immer noch sehr kurz).

Beitrag von „Schmidt“ vom 9. Juni 2023 02:59

Zitat von Plattenspieler

Mit der neuen Studien-/Prüfungsordnung ab dem Wintersemester 2023/2024 sollen in Hessen für das Grundschullehramt, wenn ich es richtig verstehe, ein Fach mit 50 CP und zwei Fächer mit je 20 CP studiert werden (Deutsch und Mathematik verpflichtend dabei). Die Regelstudienzeit soll dann wohl sieben Semester umfassen (immer noch sehr kurz).

Auf die Kurzfächer entfallen jeweils 35 CP, nicht 20. Insgesamt also für die beiden Kurzfächer jeweils ein Teilnahmenachweis und für das Langfach immerhin ein halbes Semester (18 CP / ca. 12 SWS) mehr. Dafür fallen dann andere Inhalte weg.

Die Regelstudienzeit war schon immer sieben Semester, Leistungen werden aber nur in 6 dieser Semester erbracht. Das siebte Semester ist Prüfungssemester für die Abschlussarbeit und die Examensprüfungen.

Das Praxissemester das es jetzt gibt, bündelt die Praxis immerhin. Das waren bisher zwei kürzere Praktika (je 6 Wochen).

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. Juni 2023 07:12

Zitat von pepe

"...das ganze [Schul-]System einreißen und Schule und Lehrerausbildung neu denken..."

Ich habe eben reingeschaut und frage mich, ob ich das Entscheidende übersehen habe. Was soll alles neu werden?

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 9. Juni 2023 08:13

GS-Lehramt quasi als duale Ausbildung statt als wissenschaftliches Studium.

Beitrag von „ISD“ vom 9. Juni 2023 08:20

Zitat von Plattenspieler

GS-Lehramt quasi als duale Ausbildung statt als wissenschaftliches Studium.

GS als **Duales Studium**. Gibt es tatsächlich schon in sehr vielen Branchen und der Trend geht immer mehr dahin. Selbst das langwierige und teure Studium der Psychotherapie wurde an die Realität und ihre Bedarfe angepasst.

Das Schulwesen wird es auch noch schaffen. Viele müssen dann jedoch ganz, ganz stark sein.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 9. Juni 2023 08:42

Zitat von ISD

GS als Duales Studium.

Macht es nicht besser. Eher im Gegenteil.

Beitrag von „ISD“ vom 9. Juni 2023 09:18

[Zitat von Plattenspieler](#)

Macht es nicht besser. Eher im Gegenteil.

Kannst du deine Behauptung untermauern?

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. Juni 2023 12:29

In Sachsen studieren Grundschullehrkräfte 8 Semester und haben 5 Praxisphasen von zunächst Hospitationen bis zu 4 Wochen Block mit eigenen Stunden. Förderpädagog*innen ein Jahr länger.

Wie ist das eigentlich in Ba-Wü organisiert, gibt's da nicht PHs? Ist das Studium da praxisbezogener? [Zauberwald](#) kommt aus der Ecke, oder?

Habe eben mal geschaut, in Leipzig an der Uni hat LA GS mit Schwerpunkt fach Deutsch einen NC von 1,8. Scheint nicht ganz unbeliebt zu sein... Ich vermute, dass es kein generelles Interesse daran gibt, die Studiengänge komplett umzustrukturieren.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. Juni 2023 12:36

[Zitat von ISD](#)

Kannst du deine Behauptung untermauern?

Kannst du beschreiben, was du mit dualem Studium im Lehramt meinst? Ich fürchte nämlich, dass die Idee "beim Staat arbeiten und parallel studieren" zum Sparkurs würde. Vom Master zum Bachelor, der tut ja vielleicht auch für Grundschule und wenn die Studierenden parallel in Klassen eingeteilt sind, werden innerhalb kürzester Zeit die Mentorinnen zur Vertretung abgezogen.

Bei uns im Ref jetzt schon: vor ein paar Jahren war man noch doppelt gesteckt, jetzt sind Reffis schnell im eigenverantwortlichen Unterricht und kriegen keine Rückmeldung mehr.

Beitrag von „Schmidt“ vom 9. Juni 2023 12:48

Zitat von Quittengelee

Kannst du beschreiben, was du mit dualem Studium im Lehramt meinst? Ich fürchte nämlich, dass die Idee "beim Staat arbeiten und parallel studieren" zum Sparkurs würde. Vom Master zum Bachelor, der tut ja vielleicht auch für Grundschule

Ja, der tut für die Grundschule. In Hessen gibt es zwar im Grundschullehramt kein BA/MA System; das Studium für Grundschulen hat aber dennoch nur einen Umfang von sechs Semestern. Also genauso, wie Bachelor Studiengänge in der Regel.

Zitat

und wenn die Studierenden parallel in Klassen eingeteilt sind, werden innerhalb kürzester Zeit die Mentorinnen zur Vertretung abgezogen.

Bei uns im Ref jetzt schon: vor ein paar Jahren war man noch doppelt gesteckt, jetzt sind Reffis schnell im eigenverantwortlichen Unterricht und kriegen keine Rückmeldung mehr.

Im Praxissemester sind Studenten auch in Klassen eingeteilt. Das klappt bei uns eigentlich gut. So sind die dann eben in der vorlesungsfreien Zeit immer zwei bis drei Monate in der Schule zur Ausbildung.

Beitrag von „Caro07“ vom 9. Juni 2023 13:38

Ich finde schon, dass man mindestens 1 Fach, aber am besten 2 Fächer fachwissenschaftlich studieren sollte, auch wenn man die Inhalte nicht unbedingt mehr braucht. Durch das fachwissenschaftliche Studium von Fächern, die mir lagen, habe ich gelernt, tiefer in die Materie vorzudringen. Das, was man dadurch gelernt hat, kann man indirekt auf andere Fächer übertragen, z.B. Herangehensweisen, Strukturen schaffen usw., hilft auch bei der fachfremden Unterrichtsplanung.

In manchen Bundesländern allerdings scheint wohl das Studium von fachwissenschaftlichen Inhalten überfrachtet zu sein, die unnötig sind. Für das Grundschullehramtstudium finde ich wie auch für die Förderschule und die Hauptschule wichtig, dass man das ganze pädagogische und psychologische Spektrum möglichst vertieft studiert. Und da gibt es viel zu tun, das ist nicht nach 6 Semestern abgehakt. Hintergrundwissen ist für professionelles Handeln in heterogenen Klassen mit unterschiedlicherfordernder Elternschaft wichtiger denn je.

Im Studium habe ich persönlich an der PH in den 70igern nur die Grundlagen dazu gelernt - viel pädagogisches- philosophisches - das wirkliche Praxiswissen musste ich mir berufsbegleitend immer wieder in Fortbildungen aneignen. Heutzutage gehören die ganzen (auch neu erforschten) Gebiete in das Studium. Beim dualen Studium lernt man die Praxis von einer Lehrkraft, die ihre eigene Sichtweise hat. Deswegen finde ich das nicht unbedingt so gut, sondern die diversen Grundlagen von Pädagogik, Psychologie, Möglichkeiten der individuellen Förderung, Umgang mit heterogenen Klassen sowohl vom Sozialverhalten als auch von den Lernzugängen sollten überblicksweise im Studium erfahren werden, damit man mehr Einblicke hat.

Bayern finde ich auf einem guten Weg: ein wissenschaftliches Fach, Studium der Erziehungswissenschaft, Grundschuldidaktik/-pädagogik und 3 weitere Didaktikfächer, dazu diverse Erweiterungsmöglichkeiten. Die Regelstudienzeit von 7 Semestern finde ich zu kurz, denn die Studenten wissen oft nicht viel, wie man auf Fälle in der heterogenen Klasse eingeht bzw. es fehlt an Wissen, Dinge einzuordnen. Praktika gibt es einige - ich glaube es sind 4 unterschiedliche, teilweise sind die Studenten im Block an der Schule und teilweise an einem Wochentag.

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 9. Juni 2023 14:42

In NRW ist das Grundschulstudium schon viele Jahre genau so lang wie das für Sekundarstufe 2. Daher auch die berechtigte Forderung nach A13.

Aber sollte man das Niveau in Mathe wirklich unter das Niveau eines Mathe LKs senken? In Gesprächen mit angehenden Grundschullehrkräften habe ich häufig die Einstellung

wahrgenommen, dass das eigene Beherrschen der Grundrechenarten doch wohl reichen müsse. Dann könnten wir sogar aufs Abitur für die Lehrkräfte verzichten...

Es soll ja Länder geben, in denen die besten Schüler Lehramt studieren - gerade die jüngsten Schüler brauchen doch hoch qualifizierte Lehrer. Nicht dass ein sehr gutes Abi eine hinreichende Voraussetzung dafür wäre, aber meines Erachtens doch eine notwendige. Dann sollten die Fähigkeiten für den einen Schein auf LK Niveau in Mathe reichen. Dumm nur, dass der Lehrberuf so unattraktiv ist, dass er die passende Klientel selten anzieht.

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 14:48

Zitat von Ichbindannmalweg

Dann könnten wir sogar aufs Abitur für die Lehrkräfte verzichten...

In der Schweiz tun wir das. Bei uns unterrichten Lehrpersonen an den Primarschulen, die selbst an der Schule nie Differential- und Integralrechnung gelernt haben.

Beitrag von „Susannea“ vom 9. Juni 2023 14:48

Zitat von Ichbindannmalweg

Aber sollte man das Niveau in Mathe wirklich unter das Niveau eines Mathe LKs senken? In Gesprächen mit angehenden Grundschullehrkräften habe ich häufig die Einstellung wahrgenommen, dass das eigene Beherrschen der Grundrechenarten doch wohl reichen müsse. Dann könnten wir sogar aufs Abitur für die Lehrkräfte verzichten....

Das ist auch echt eine mutige Forderung.

Sagen wir es mal so, die Leute, die bei uns Mathe-LK hatten, hatten im Mathe-Studium wenig Probleme, die anderen haben meist vorweg einen "Brückenkurs" besucht und dann hakte es trotzdem ab und an mal.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. Juni 2023 14:51

Ich stelle mal eine gewagte These auf:

Sehr gute Schüler, die alles einfach können, sind nicht unbedingt die besten Grundschullehrer.

Warum? Sie haben sich nie Gedanken zum Lernen machen müssen, zu Lernproblemen, zu Herangehensweisen. Sie konnten es einfach.

Sich dann in Grundschüler mit Lernproblemen hineinzuversetzen ist möglich, aber schwierig.

Hinzu kommt, dass man in der Grundschule andere Fähigkeiten als "Fachwissen" braucht. Fähigkeiten, die das Abitur nicht wirklich abfragt.

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 14:56

Zitat von kleiner gruener frosch

Sehr gute Schüler, die alles einfach können, sind nicht unbedingt die besten Grundschullehrer.

Warum? Sie haben sich nie Gedanken zum Lernen machen müssen, zu Lernproblemen, zu Herangehensweisen. Sie konnten es einfach.

Sich dann in Grundschüler mit Lernproblemen hineinzuversetzen ist möglich, aber schwierig

Das stimmt einfach überhaupt nicht. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler am Gymnasium sind in der Regel sehr gute Logiker und Strategen und reflektieren ihr eigenes Denken sehr genau.

Zitat von kleiner gruener frosch

Hinzu kommt, dass man in der Grundschule andere Fähigkeiten als "Fachwissen" braucht.

Dem würde ich hingegen zustimmen. Wie erwähnt, es klappt bei uns sehr gut mit Leuten, die in der Mathe z. B. selbst ganze Fachbereiche gar nicht können. Es reicht, wenn sie das, was sie effektiv auch vermitteln müssen, sehr gut beherrschen.

Beitrag von „Caro07“ vom 9. Juni 2023 15:12

Bis auf den letzten Satz stimme ich dir zu, [**kleiner gruener frosch**](#)

Ob es unbedingt auf Mathe ankommt, weiß ich nicht. Erst der Jahrgang nach mir hatte die Oberstufenreform. Wir haben noch sozusagen das Allroundabitur gemacht. Integral- und Differenzialrechnung usw. haben wir gemacht, wir haben mit Rechenschiebern gearbeitet - viel weiß ich nicht mehr davon. Aber irgendeine Grundlage wird es schon gelegt haben; auf jeden Fall hat es mir Spaß gemacht- sofern ich irgendeine Idee hatte (Mathe fiel mir nicht leicht), Lösungen für Aufgaben zu finden, das habe ich davon mitgenommen. Für Mathe Grund- und Hauptschule, das ich nicht als Fach studiert und nur didaktisch im Studium gestreift habe, brauchte ich andere Sachen.

Allerdings fand ich gut, dass ich für die Erziehungswissenschaften, Psychologie und Philosophie, die theoretischen Grundlagen in meinen fachwissenschaftlichen Fächern die sprachlichen und gedanklichen Voraussetzungen vom Abitur hatte. Länger Schule tut schon gut um sich mit bestimmten Dingen sprachlich und geistig auseinanderzusetzen. Die ganze Literatur im Studium war schon sprachlich sehr hochgestochen und teilweise schwierig. Ohne Abi hätte ich mich da schwer getan.

Dadurch, dass der Trend dahin geht, das Abitur zu vereinfachen, bin ich auf jeden Fall der Meinung, dass man man das Abitur als Voraussetzung zum Studium braucht.

Zu meiner Zeit wurden viele Lehrer, es gab Lehrerüberschuss, als ich fertig war - bei uns hieß es noch so: Du studierst Grund- und Hauptschullehramt mit zwei fachwissenschaftlichen Fächern, hast Abitur und bist auch ohne explizites fachwissenschaftliches Studium in fachfremden Fächern in der Lage, alle Fächer bis Klasse 9 zu unterrichten. Dafür geben wir euch das didaktische Knowhow. Im Fach "Unterrichtsplanung" an der PH haben wir z.B. Unterrichtsentwürfe von Klasse 1-9 in sämtlichen Fächern exemplarisch erstellt.

Noch eine Bemerkung zum Nichtabitur:

Wir hatten öfter einmal Fortbildungen zusammen mit Erzieherinnen vom nahegelegenen Kindergarten. Diese haben eine verhältnismäßig lange Ausbildung und man meint, sie hätten gezielte und gute fachwissenschaftliche Kenntnisse. Wir gingen ganz unvoreingenommen in diese Fortbildungen, aber dennoch war ein Niveauunterschied auffällig. Irgendwie war da bei vielen die Durchdringung und der Überblick nicht so wie bei uns.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. Juni 2023 15:20

Zitat von Caro07

Dadurch, dass der Trend dahin geht, das Abitur zu vereinfachen, bin ich auf jeden Fall der Meinung, dass man man das Abitur als Voraussetzung zum Studium braucht.

Sorry, ich wollte auch nicht sagen, dass es nicht die Voraussetzung zum Studium (auch zum Lehramt GS) braucht.

Was ich nur sagen wollte: die Note vom Abitur sagt nur wenig über die Fähigkeit als Grundschullehrer aus, weil man dafür eher andere Skills braucht.

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 15:27

Zitat von Caro07

Irgendwie war da bei vielen die Durchdringung und der Überblick nicht so wie bei uns.

Das wird schon so sein, ja. Hat es einen entscheidenden Effekt auf die Unterrichtsqualität? Ich lasse mich hier gerne mal über die schlechten Fachkenntnisse unserer Übertreter ans Gymnasium aus. Mir scheint das Problem aber nicht aus den Primarschulen zu kommen. Im Gegenteil verorte ich gerade dort vor allem sehr gute Erziehungsarbeit und Wertebildung.

Beitrag von „Susannea“ vom 9. Juni 2023 15:33

Zitat von kleiner gruener frosch

die Note vom Abitur sagt nur wenig über die Fähigkeit als Grundschullehrer aus

DAs sehe ich auch so, aber die Grundlagen aus dem Abitur braucht es eben schon und aber noch viel mehr andere Dinge.

Gucken wir uns an, dass unser Didaktik Prof eben keinerlei Ahnung von Schule hatte in Mathe, nicht mal das Haus der Vierecke sagte ihm was, er wollte uns aber erzählen, was man wie didaktisch in der Grundschule zu tun hat (und da hat auch die Grundschulpädagogik Mathematik die Hände über Kopf zusammengeschlagen, aber genau da hätte das Studium eben

verzahnt sein sollen.)

Beitrag von „Ichbindannmalweg“ vom 9. Juni 2023 15:49

Vielleicht sollte man noch bedenken, dass oft ein Viertel oder mehr aller Abiturienten eine 1 vor dem Komma hat. Mit „sehr gute Abiturienten“ sind also nicht die fünf besten eines Jahrgangs gemeint... regionale Unterschiede bitte berücksichtigen. Wenn ich einen Abiturienten mit halbwegs sicherer Rechtschreibung und durchschnittlichen Matheleistungen suche, darf ich im tiefen Zweierbereich zumindest bei uns nicht suchen ☐

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 15:54

Das weiss ich schon. Ich bin trotzdem der Meinung, dass man selber Differential- und Integralrechnung nicht können muss um an einer Primarschule Mathe unterrichten zu können. Wir bekommen im August einen Kollegen an die Schule, der in Deutschland das 2. Staatsexamen fürs Gymnasium gemacht hat. Der hat im fachwissenschaftlichen Bereich nicht halb so viel vorzuweisen wie ich. Das ist eine schnöde Tatsache.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. Juni 2023 15:55

Zitat von Antimon

Es reicht, wenn sie das, was sie effektiv auch vermitteln müssen, sehr gut beherrschen.

Das ist zu kurz gedacht. Es gibt noch mehr Aspekte des Unterrichts als den Zahlenraum bis 1 Million. Ich weiß in etwa, wer in den Erzieherinnenklassen sitzt und ich sage es ganz undiplomatisch, ich möchte nicht, dass sie Kinder bis 10 Jahren in allen Fächern unterrichten sollten. Hort ist Hort und Schule ist Schule. Ich hoffe sehr, dass das Grundschullehramt keine Degradierung erfährt und dann auch aus den Universitäten verschwinden würde.

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 16:03

Es geht auch nicht um eine Ausbildung zur Erzieherin sondern um Abitur oder nicht. In dem Zusammenhang fiel das Beispiel der Erzieherin.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. Juni 2023 16:21

Es geht um Abitur oder nicht und um Studium oder Ausbildung. Der Unterschied in Fähigkeiten und Verständnis bis zum Berufsstart sollte wohl klar sein.

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 16:35

Ja, unsere Fachmittelschülerinnen können das offensichtlich.

Beitrag von „Schmidt“ vom 9. Juni 2023 17:58

Zitat von Ichbindannmalweg

Dann könnten wir sogar aufs Abitur für die Lehrkräfte verzichten...

Man braucht kein Abitur, um Lehramt studieren zu können.

- Bundesweit gibt es Zulassungen für beruflich Qualifizierte. Je nach Hochschule ist schon beruflich qualifiziert, wer als Ausbilder in seinem Beruf tätig ist. Dass Erzieher nach Hauptschulabschluss und Ausbildung noch Grundschullehramt studieren, ist gar nicht so selten. Natürlich ohne das Abi nachzuholen.
 - Für Hessen gilt, dass man gestufte Studiengänge mit Fachhochschulreife studieren kann. Lehramt für berufliche Schulen wird in Hessen im BA/MA-System, also gestuft studiert. Mit FHR kann man also Lehramt für berufliche Schulen studieren.
-

Beitrag von „ISD“ vom 9. Juni 2023 18:22

Also zwischen Ausbildung mit Hauptschulabschluss und Uni mit 1er Abi, gibt es viel Grauzone dazwischen. Ganz ehrlich sehe ich Lehramt, und da insbesondere Grunschule und Berufsschule, an den Fachhochschulen richtig verortet. Auch da wird wissenschaftlich fundiertes Wissen vermittelt, aber eben anwendungsorientiert- wie der Name schon sagt: University of Applied Sciences. Universität ist für mein empfinden viel zu theoretisch und wissenschaftlich orientiert und produziert nicht selten Praxislegastheniker... Es ist ein Unterschied, ob ich an einer Fragestellung forsche (gehört imho in die Uni) oder ob ich mich mit wissenschaftlichen Themenstellungen auseinandersetze um im zweiten Schritt zu überlegen, wie ich meine Erkenntnisse in der Praxis anwende (Fachhochschule).

In der Uni sitzen viel zu viele Menschen, die nicht in die Forschung (dafür ist die Uni mMn der richtige Ort), sondern eigentlich in die Praxis wollen, am Ende aber gar nicht wissen, wie Sie Ihre Erkenntnisse aus dem Studium in der Praxis anwenden sollen. Wenn man sich hier durch die Ref-Threads liest, geht es den meisten Refs auch so.

Beitrag von „gingergirl“ vom 9. Juni 2023 18:28

Mit einem Bachelor im dualen Studium (vgl. Finanzverwaltung) wirst du dann aber auch nur in A11 eingruppiert. Und bei A12 ist üblicherweise Ende der Laufbahn.

Beitrag von „Caro07“ vom 9. Juni 2023 18:33

ISD

Wir hatten schon öfter grundschulbezogene Fortbildungen an der Uni von verschiedenen Lehrstühlen - es ging um wissenschaftliche Hintergründe und die Vermittlung im Unterricht. Diese hätten ebenso in einer pädagogischen Hochschule stattfinden können, ich sah da keinen Unterschied. Mein Eindruck verstärkte sich durch Dozenten, die von der Uni an unsere Schule kamen und ihre Studenten betreuten. Ich glaube, dass hier in Bayern die pädagogische Hochschule, so wie ich sie aus Ba-Wü kannte, einfach in der Uni aufgegangen ist. Es sind viele Lehrer als Lehrbeauftragte an der Uni.

Beitrag von „Humblebee“ vom 9. Juni 2023 18:34

Zitat von ISD

Ganz ehrlich sehe ich Lehramt und da insbesondere Grunschule und Berufsschule an den Fachhochschulen richtig verortet.

Dann müssten aber die Studiengänge an den FH erweitert werden. Meine berufliche Fachrichtung "Wirtschaftswissenschaften" bspw. kann man m. E. hier in NDS gar nicht an einer (öffentlichen) FH studieren.

Zitat von Schmidt

Lehramt für berufliche Schulen wird in Hessen im BA/MA-System, also gestuft studiert. Mit FHR kann man also Lehramt für berufliche Schulen studieren.

In NDS ebenso.

Beitrag von „Caro07“ vom 9. Juni 2023 18:35

Zitat von gingergirl

Mit einem Bachelor im dualen Studium (vgl. Finanzverwaltung) wirst du dann aber auch nur in A11 eingruppiert. Und bei A12 ist üblicherweise Ende der Laufbahn.

Und schon von daher muss das Grundschullehramtsstudium an der Uni bleiben. Es wäre wieder ein Sparmodell und die Bezahlung wäre weiter ungleich, nämlich so lange man die Bezahlung an der Ausbildung bzw. an der Art des Studiums festmacht.

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 18:41

Zitat von gingergirl

Mit einem Bachelor im dualen Studium (vgl. Finanzverwaltung) wirst du dann aber auch nur in A11 eingruppiert. Und bei A12 ist üblicherweise Ende der Laufbahn.

Ja, so ist das hier. Lehrpersonen Primar werden zwei Lohngruppen schlechter bezahlt als Lehrpersonen Gymnasium/FMS. Mein Eindruck ist diesbezüglich, dass sich eigentlich kaum jemand an der unterschiedlichen Bezahlung stört, wir sind uns in der Gewerkschaft nur recht einig, dass die Lehrpersonen der Primar- und Sek-I-Schulen weniger Pflichtlektionen unterrichten sollten.

Beitrag von „ISD“ vom 9. Juni 2023 18:42

Zitat von Caro07

Und schon von daher muss das Grundschullehramtsstudium an der Uni bleiben. Es wäre wieder ein Sparmodell und die Bezahlung wäre weiter ungleich, nämlich so lange man die Bezahlung an der Ausbildung bzw. an der Art des Studiums festmacht.

Also wenn die Bezahlung das Hauptargument ist, wie ein Lehramtsstudium auszusehen hat, dann fass ich mir jetzt wirklich an den Kopf. Ich dachte, es geht darum, wie Lehrkräfte am besten auf Ihre Aufgaben vorbereitet werden.

Die Bezahlung ist doch an einer ganz anderen Stelle zu diskutieren.

Die Abschaffung des Masters muss durch eine Reform doch garnicht gegeben sein. Ich wäre dafür, dass den Bachelor alle Lehrkräfte gemeinsam studieren und sich im Master dann erst für eine bestimmte Schulform entscheiden, nachdem sie vorher schon in allen Schulformen Praktika durchlaufen haben. Dort kann nochmal differenzierter das studiert werden, was man für die jeweilige Schulform benötigt.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 9. Juni 2023 20:12

Zitat von ISD

Ich wäre dafür, dass den Bachelor alle Lehrkräfte gemeinsam studieren und sich im Master dann erst für eine bestimmt Schulform entscheiden, nachdem sie vorher schon in allen Schulformen Praktika durchlaufen haben. Dort kann nochmal differenzierter das studiert werden, was man für die jeweilige Schulform benötigt.

Das ist aber was ganz anderes, als zu sagen Grund- und Berufsschullehramt bräuchten keinen universitären Abschluss. Welches Lehramt studierst du?

Und klar, FH ginge auch, aber oben war von einer Ausbildung die Rede. Und wo der Vorteil wäre, alle Studiengänge an andere Hochschulen zu verlegen, erschließt sich mir irgendwie noch nicht.

Zitat von ISD

Universität ist für mein empfinden viel zu theoretisch und wissenschaftlich orientiert und produziert nicht selten Praxislegastheniker...

Bisschen Allgemeinplatz aber naja. Jedenfall ist das jetzige System mit 2 Staatsexamina und einem explizit praktischen Teil namens Referendariat doch (zumindest theoretisch gedacht) erst mal ideal.

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 9. Juni 2023 20:16

Zitat von Plattenspieler

GS-Lehramt quasi als duale Ausbildung statt als wissenschaftliches Studium.

Und dafür dann A13 für alle? Sorry, nein, das geht einfach nicht.

Beitrag von „ISD“ vom 9. Juni 2023 21:39

Es schreibt hier exakt 1 (in Worten: ein) User etwas von Ausbildung und alle stürzen sich darauf wie die Hyänen. Es gäbe 1000 andere Alternativen, aber da mag bisher, kaum einer der hier Antwortenden auch nur kurz darüber nachdenken. Kein Wunder, das das Schulsystem ein so

starkes unflexibel System ist. Gefühlt alle regen sich über alles auf, aber keiner will irgendetwas ändern.

Ich habe jedenfalls noch keine Lehrkraft getroffen, die mir gegenüber äußerte, dass das aktuelle System sie optimal auf den Job vorbereitet hätte. Maximal das Ref. Und das muss doch auch gar nicht abgeschafft werden. Wenn es vorher ein duales System gäbe, könnte man es jedoch evtl. verkürzen und dadurch schneller an die von vielen hier [Do](#) heiß ersehnte A13 kommen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 9. Juni 2023 21:47

Zitat von ISD

alle stürzen sich darauf wie die Hyänen.

Ich nicht. Wenn überhaupt wie ein Kampffrosch. 😊

Zitat von ISD

Ich habe jedenfalls noch keine Lehrkraft getroffen, die mir gegenüber äußerte, dass das aktuelle System sie optimal auf den Job vorbereitet hätte. Maximal das Ref. Und das muss doch auch gar nicht abgeschafft werden. Wenn es vorher ein duales System gäbe, könnte man es jedoch evtl. verkürzen und dadurch schneller an die von vielen hier [Do](#) heiß ersehnte A13 kommen.

Ich fände es gut. Duales System im Studium. Und dann (evtl. noch) das Ref. Gefällt mir.

Beitrag von „Antimon“ vom 9. Juni 2023 22:44

Zitat von Quittengelee

Und wo der Vorteil wäre, alle Studiengänge an andere Hochschulen zu verlegen, erschließt sich mir irgendwie noch nicht.

ISD hat eigentlich den Vorteil der Fachhochschulen für die Lehramtsausbildung schon genannt: Die Lehramtsausbildung an sich ist eben kein wissenschaftliches Studium, sie ist nur ein Add-on zu einem fachwissenschaftlichen Studium. Insofern ist der Begriff "Ausbildung" schon passend. Wenn ich recht informiert bin, gibt es zumindest in Baden-Württemberg immer noch Pädagogische Hochschulen, die Lehramtsstudierende ausbilden. In aller Regel sind das sehr viel kleinere Systeme als die Universitäten mit einer viel direkteren und engmaschigeren Betreuung der Studierenden, da läuft man als Lehrämmler eben nicht als "lästiges Übel" irgendwie so neben her, wie ich das anno dazumals in Heidelberg an der Uni durchaus erlebt habe.

Zitat von Quittengelee

Jedenfall ist das jetzige System mit 2 Staatsexamina und einem explizit praktischen Teil namens Referendariat doch (zumindest theoretisch gedacht) erst mal ideal.

Ich halte dieses System für alles andere als ideal. Abgesehen vom Lehramt Grundschule ist ein modulares Angebot mit einem fachwissenschaftlichen Bachelor, der an einer Universität erworben wird und einer didaktisch-pädagogischen Ausbildung an einer Fachhochschule bzw. Pädagogischen Hochschule sehr viel flexibler, was die Berufswahl betrifft. Wenn man fürs Lehramt Grundschule Interessenten ohne Allgemeine Hochschulreife zulässt - was ich wie erwähnt für absolut angemessen halte - läuft eben auch der fachwissenschaftliche Anteil über die Fachhochschule.

Ich wiederhole es gerne nochmal: Wir bekommen im August jemanden an die Schule, der in den Fachwissenschaften in etwa einen halben (!) Bachelor vorzuweisen hat, das ist Stand heute die ganz reguläre deutsche Lehramtsausbildung fürs Gymnasium. Erklär mir bitte, warum jemand, der auf Lehramt Primarschule studiert, mehr wissen sollte als der. Ich kann immer weniger nachvollziehen, warum man sich als Lehrperson so schwer damit tut anzuerkennen, dass dieser Job in erster Linie als Handwerk zu verstehen ist. Wir sind keine "Wissenschaftler". Das war ich mal, glaub mir, das ist eine ganz andere Art von Tätigkeit. Auch Ärzte sind keine Wissenschaftler sondern studierte Handwerker. Vielleicht hilft der Vergleich ja irgendwie fürs Ego 😊

Beitrag von „Schmidt“ vom 9. Juni 2023 23:15

Zitat von gingergirl

Mit einem Bachelor im dualen Studium (vgl. Finanzverwaltung) wirst du dann aber auch nur in A11 eingruppiert. Und bei A12 ist üblicherweise Ende der Laufbahn.

Zusammen mit dem zwei-jährigen Referendariat, über dessen Abschaffung hier glaube ich gar nicht diskutiert wird, ist (in Hessen jedenfalls) auch der höhere Dienst möglich.

Beitrag von „ISD“ vom 9. Juni 2023 23:32

Zitat von Antimon

Vielleicht hilft der Vergleich ja irgendwie fürs Ego 😊

Danke, du hast es auf den Punkt gebracht. Gefühlt 50% der Diskussionen drehen sich subtil darum.

Beitrag von „gingergirl“ vom 9. Juni 2023 23:50

Duales Studium und Ref schließt sich doch aus. Ich verstehe ein duales Studium so, dass sich Theorie- und Praxisteile schon während des Studiums abwechseln und man von Anfang an ein Gehalt bekommt. Nach Abschluss des Studiums wechselt man dann völlig ausgebildet auf die erste Stelle in der Laufbahn. So in etwa, wie es heute schon in der Finanzverwaltung der Fall ist.

Beitrag von „Antimon“ vom 10. Juni 2023 00:30

Zitat von Schmidt

Man braucht kein Abitur, um Lehramt studieren zu können

Siehe unter anderem auch Baden-Württemberg:

<https://www.ph-heidelberg.de/studium/intere...oraussetzungen/>

Es gibt sie eben noch, die Pädagogischen Hochschulen. Umso weniger verstehet ich die latente Empörung. Es *ist* doch bereits so, dass man keine Allgemeine Hochschulreife fürs Lehramt Grundschule braucht.

Und zu den Studieninhalten:

<https://www.ph-heidelberg.de/studium/intere...mt-grundschule/>

Bitte... Hört doch mal auf mit dem "vertieften Fachwissen". 34 CP Fachwissenschaften INKLUSIVE Fachdidaktik sind nicht "vertieft", auch nicht, wenn in einem Fach noch mal 18 CP dazukommen. Offenbar reicht's doch aber oder sind die alle doof, die dort ihren Abschluss erwerben?!

Beitrag von „Palim“ vom 10. Juni 2023 01:05

Die fachwissenschaftliche Ausbildung einer Lehrkraft besteht nicht allein aus einem (oder zwei) Unterrichtsfächern, das ist nur ein Teil der Ausbildung.

Messt ihr die Ausbildung eines Mediziners auch an den Anteilen zu Physik während des Studiums, um zu bewerten, ob das Studium gut genug ist oder nicht doch besser angesichts der geringen CP an eine Fachhochschule oder gar Fachschule verlegt werden könnte?

Beitrag von „Palim“ vom 10. Juni 2023 01:16

Nachgefragt wird in dem Beitrag aus NRW ein schnelleres Studium, da mit schneller Lehrkräfte für weniger Entgelt in die Schulen kommen.

Weil man über Jahre Geld gespart hat, die Attraktivität des Berufs nicht erhöhen will, die Nachteile in der GS bekannt sind und nicht gegengesteuert wird, die Bezahlung geringer war (und bisher noch ist) und man nun A13 für alle umsetzen müsste,

sucht man nach Wegen, um noch mehr Geld sparen zu können und den Unterricht dennoch mit erwachsenen Personen besetzen zu können, die günstiger sind, schneller verfügbar und die man als "Lehrkraft" betiteln kann.

Sucht man nicht auch MINT-Lehrkräfte?

Wie wäre es, wenn man Abiturienten nach dem Abschluss direkt ins Ref steckt?

Dann sind sie auch schnell als Lehrkräfte verfügbar und die freien Stellen besetzt.

A13 am Gym, oder gar A14/15/16, ist uns dann einfach auch zu kostspielig.

Wenn man im Grundschulbereich nicht mehr sparen kann, wird man dort sicher noch Potential finden.

Beitrag von „raindrop“ vom 10. Juni 2023 01:26

Zitat von ISD

Ich wäre dafür, dass den Bachelor alle Lehrkräfte gemeinsam studieren und sich im Master dann erst für eine bestimmt Schulform entscheiden, nachdem sie vorher schon in allen Schulformen Praktika durchlaufen haben.

Was sollen sie deiner Meinung nach dann zusammen 6 Semester lang studieren? Alle das gleiche Fachstudium? Wir quälen dann z.B. Grundschul- und Sekundarstufenlehrkräfte zusammen in Mathematik mit Analysis 1+2?

Die Notwendigkeit der Vertiefung im Fachwissen ist doch in den Schulstufen zu unterschiedlich. Das Wissen in der Didaktik der einzelnen Kompetenzen in den Schulstufen ist sehr unterschiedlich. Das macht schon Sinn von Anfang an das zu studieren, was man auch benötigt und keinen unnötigen Rundumschlag zu machen.

Hier müsste man in der ersten Phase der Ausbildung genauer hinsehen. Unis sollten auch mehr darauf achten, wer dort die Lehrkräfte ausbildet. Vielleicht macht es tatsächlich mehr Sinn wieder Pädagogische Hochschulen vermehrt einzurichten, die den Schwerpunkt Schule haben.

Aber auch im Ist-Zustand glaube ich nicht, dass die Aussagen im Video der beiden Kolleginnen so allgemein stimmen. Sie deckt sich zumindest nicht mit meinen Erfahrungen. Die Universitäten sind zu unterschiedlich, was die Lehrenden angeht.

Ich habe an meiner Uni eine sehr schlechte Ausbildung im Fach Deutsch erlebt, die mich in keinster Weise auf die Schule vorbereitet hat, bis auf eine Ausnahme, wo eine abgeordnete Lehrkraft den Lehrauftrag zum Thema Schuleingangsphase hatte.

In Mathematik wiederum war die Ausbildung vorbildlich, mit guten ProfessorInnen, die selbst aus der Schule kamen und wussten wovon sie reden.

Die Pädagogische und Psychologische Ausbildung war exzellent, passgenau für die Schule und mit Bezug zur aktuellen Forschung.

Im Referendariat hätte man sich die Ausbildung am Seminar auch sparen können. Entweder war es der gleiche Inhalt wie in der Uni oder völliger Bullshit. Zu viele Egomänner, die meinten ihre Art des Unterrichtens ist die einzige richtige...

Alleine die Praxis in der Arbeit mit den Mentorinnen an der Schule war Gold wert.

Wenn man das noch mehr in das Studium integrieren könnte, wäre auch der Praxisschock bei vielen nicht so hoch.

Beitrag von „Palim“ vom 10. Juni 2023 01:39

Zitat von ISD

Ich habe jedenfalls noch keine Lehrkraft getroffen, die mir gegenüber äußerte, dass das aktuelle System sie optimal auf den Job vorbereitet hätte.

Ich habe nicht im aktuellen System studiert, aber im damaligen.

Meine Ausbildung an der Uni war gut und hat mich in vielerlei Hinsicht gut auf den Beruf vorbereitet.

Die Inhalte der Fächer entsprachen nicht dem, was im Unterricht benötigt wird. Das ist ein Irrglaube, dass man an der Uni beigebracht bekäme, was man später unterrichten sollte, der mir immer wieder begegnet.

Vielmehr ist es doch so, dass man die Grundzüge des Faches erlernt, um bei späterer Weiterentwicklung auf dieser Grundlage fachliche Entscheidungen treffen, sich schnell fortbilden zu können und um selbst Unterricht wie auch Materialien entsprechend planen und ausrichten zu können.

Zitat von Ichbindannmalweg

Was ich nicht nachvollziehen kann, sind Aussagen wie: was ich an der Uni gelernt habe, kann ich für die Schule nicht gebrauchen. Wer so denkt, denkt meiner Meinung nach zu

kurz. An der Uni lernt man doch in erster Linie die fachlich sichere Erarbeitung neuer Inhalte und die kritische Auseinandersetzung. Die Inhalte am sich sind austauschbar.

Zitat von Caro07

Durch das fachwissenschaftliche Studium von Fächern, die mir lagen, habe ich gelernt, tiefer in die Materie vorzudringen. Das, was man dadurch gelernt hat, kann man indirekt auf andere Fächer übertragen, z.B. Herangehensweisen, Strukturen schaffen usw., hilft auch bei der fachfremden Unterrichtsplanung.

Die Inhalte der Erziehungswissenschaften haben eine ähnliche Grundlage gelegt, die angesichts der Entwicklung der letzten Jahre mit Umsetzung von Integration und Inklusion, hinsichtlich Lernschwierigkeiten und Beeinträchtigungen hilfreich und zumindest ein guter Ausgangspunkt waren.

Zitat von Caro07

Für das Grundschullehramtstudium finde ich wie auch für die Förderschule und die Hauptschule wichtig, dass man das ganze pädagogische und psychologische Spektrum möglichst vertieft studiert. Und da gibt es viel zu tun, das ist nicht nach 6 Semestern abgehakt. Hintergrundwissen ist für professionelles Handeln in heterogenen Klassen mit unterschiedlicher fordernder Elternschaft wichtiger denn je.

Das sehe ich auch so und gerade weil die Herausforderungen in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind, muss dies im Studium Berücksichtigung finden.

Bei uns gab es zudem ab dem 1. Semester betreute Praktika, Seminare zur Unterrichtsplanung, gehaltenen und reflektierten Unterricht in allgemeinen und später in fachlich ausgerichteten Praktika.

Ähnliches wurde im BL inzwischen für alle Unis umgesetzt, das Praxissemester ist vorgeschrieben.

Beitrag von „Gymshark“ vom 10. Juni 2023 01:47

raindrop : Eher andersherum. Die gemeinsamen Inhalte wären die pädagogisch-psychologischen Grundlagen des Unterrichtens und Erziehens. Die Spezialisierung wiederum die favorisierten Unterrichtsfächer. Ein Mehr an pädagogischen Hochschulen fände ich auch gut.

Beitrag von „ISD“ vom 10. Juni 2023 08:52

Zitat von Palim

angesichts der geringen CP an eine Fachhochschule oder gar Fachschule verlegt werden könnte?

Wie kommst du auf die Idee?

Der Bachelor GS-LA umfasst in Frankfurt 180CP. Entspricht jedem Bachelor an einer Universitybof Applied Sciences.

Nochmal:

Es sagt niemand, dass es exakt so wie in NL laufen muss.

Es sitzt Fakt, dass das LA-Studium, so wie es aktuell läuft, definitiv nicht optimal läuft.

Warum nicht neu denken? Warum nicht überlegen, ganz Abseits von Eitelkeiten wie CP, A13, wissenschaftliches Studium. Was braucht eine Lehrkraft und vor allen Dingen, was brauchen die Kinder und Jugendlichen.

Dass Lehrkräfte ordentlich bezahlt werden müssen, steht doch erstmal gar nicht zur Diskussion. Ebenso wenige Degradierung des Lehramtsstudiums.

Der Begriff "Ausbildung" (an dem sich manche aufhängen), kann auch auf das Studium angewandt werden und wird von Universitäten auf den Homepages sogar selbst genutzt. Genauso kann man beispielsweise auch die Bibel "studieren" ohne jemals eine Hochschule von innen gesehen zu haben. (Bitte nicht den Thread kapern, aufgrund des Beispiels.)

Beispiel:

Das Studium für angehende Psychotherapeut*innen wurde entschlackt und ist viel anwendungsorientierter und kann nun auch an (Fach)hochschulen studiert werden. Dass Psychotherapeut*innen jetzt weniger verdienen sollen, hab ich noch nicht gehört.

Beitrag von „Antimon“ vom 10. Juni 2023 08:58

Zitat von Palim

Die fachwissenschaftliche Ausbildung einer Lehrkraft besteht nicht allein aus einem (oder zwei) Unterrichtsfächern, das ist nur ein Teil der Ausbildung

Ach was. Hier wird einfach ständig BETONT!!!, wie WICHTIG!!! es sei, dass man als Lehrperson für die Primarschule VERTIEFTE!!! Fachkenntnisse hat. Soll ich dir jetzt zitieren, wie häufig und von wie vielen verschiedenen Personen das schon geschrieben wurde? Wo sollen diese "vertieften Fachkenntnisse" denn bei 34 CP all inclusive herkommen?! *Ich* bin diejenige, die schreibt, das ist Quatsch, es braucht für die Primarschule mehr Didaktik und Erziehungswissenschaften. Und tataaaa... Offensichtlich ist es ja auch genau so.

Ich habe ein fachwissenschaftliches Diplom, das sind insgesamt 270 CP. Die musste (!!) ich haben um mich überhaupt zur Lehrperson Sek II ausbilden lassen zu können. Davon entfallen im Grundstudium ein paar Punkte auf die Nebenfächer Mathe und Physik, weil ich in der physikalischen Chemie das Doktorat gemacht habe, hat man mir daraus Physik als zweites Unterrichtsfach abgeleitet. Zusätzlich habe ich weitere 60 CP nur allein für die Fachdidaktik und die Erziehungswissenschaften. Oder anders ausgedrückt: Offensichtlich habe ich sogar mehr Punkte in der Fachdidaktik als man an der PH Heidelberg fürs Lehramt Grundschule macht.

Für das dritte Fach brauche ich jetzt wieder 90 CP nur allein in den Fachwissenschaften und da wird nicht ein einziger Punkt auf irgendein Nebenfach entfallen und schon gar nicht auf Didaktik. 90 CP Informatik und nur allein das. Fachdidaktik und Berufspraxis geht wieder separat über die Pädagogische Hochschule und ich habe bereits 10 Jahre Berufserfahrung!

Wenn das nächste Mal das Wort "vertieft" fällt, zitiere ich das hier einfach wieder.

Beitrag von „Palim“ vom 10. Juni 2023 11:04

Antimon Es wird eben auch genutzt, um darzustellen, dass das Studium für die Grundschule minderwertig sei, dass Master nicht gleichwertig mit Master sei und dass diese Lehrkräfte im Studium weniger leisten und später auch weniger bezahlt sein müssten als Lehrkräfte anderer Schulformen.

Und das gehört zur Debatte dazu.

Dann ist es eine Deprofessionalisierung, mit der verschiedene Länder gerade auf den selbst (durch die Länder) verursachten Mangel reagieren, siehe Vertretung/Betreuung durch gar nicht ausgebildetes Personal, „Bachelor reicht als Ausbildung“ und „ein 4-Tage-Kurs für Quereinstiegende tut es auch“.

Statt Arbeitsbedingungen zu verbessern und Bezahlung anzugleichen sucht man nun Personen, die die gleiche Arbeit für weniger Geld verrichten. Man wollte ja sparen, sieht sich aber nun genötigt, A13 für alle umzusetzen.

Und wieder geht man zwar auf die Suche danach, wie es in anderen Ländern läuft, kopiert aber am Ende nur das, was Einsparungen verspricht.

Man wird das NL-Schulsystem nicht übernehmen (da wären wir übrigens wieder in der Debatte um Religion/kirchlich getragene Schulen angekommen.) Mit Grundschullehrer:innen kann man ja mal anfangen, die haben ohnehin keine hörbare Lobby.

Für eine angestrebte Deprofessionalisierung spricht auch, dass man in anderen Berufen (Hebammen, Therapeut:innen, übrigens auch Berufe mit Mangel) inzwischen die Ausbildung an die Uni verlagert, während man bei Lehrkräften anders argumentiert.

Und wieder sind es allein die Lehrkräfte für die Grundschule, die es betreffen soll, nicht SekII, nicht SekI, nicht FöS, nicht BBS.

Mit der Ausbildungsleistung an Uni und auch am Seminar sind immer wieder Menschen unzufrieden, quer durch alle Schulformen, und auch das Ref würde nicht überall die Ausbildungsnote 2 bekommen. Wenn es doch aber alle Schulformen betrifft, warum will man es nicht gleich für alle ändern? Und was will man ändern?

Müsste man nicht erst einmal fragen, was negativ bewertet wird? Wer äußert sich da zum fachlichen Anspruch des Studiums (der Fächer und auch der Erziehungswissenschaften) und aus welchem Grund? Wer bemängelt den fehlenden Praxisbezug und warum ist es an anderen Unis anders?

Haben Unis zu viele Freiheiten in der Umsetzung der Studiengänge und nutzen sie ebenso zum Sparen? An welchen Unis gelingt es besser, die Lehramtsstudiengänge gut verzahnt zu führen und die Praktika einzubinden?

Beitrag von „Caro07“ vom 10. Juni 2023 11:05

Zitat von Antimon

Es gibt sie eben noch, die Pädagogischen Hochschulen. Umso weniger verstehe ich die latente Empörung. Es *ist* doch bereits so, dass man keine Allgemeine Hochschulreife fürs Lehramt Grundschule braucht.

Allgemeine Hochschulreife, fachgebundene Hochschulreife, Fachhochschulreife:

Mich wundert, dass es den Begriff "fachgebundene Hochschulreife" überhaupt noch gibt. Vor der Oberstufenreform war es das sogenannte "Schmalspurabitur" in Baden-Württemberg mit einer statt zwei Fremdsprachen, die im Abitur schriftlich geprüft wurden. Früher war es dann so, dass man die 2. Fremdsprache nachprüfen lassen konnte oder nach einer gewissen Studienzeit automatisch die allgemeine Hochschulreife hatte.

Wenn ich in Wiki nachlese, ist die fachgebundene Hochschulreife ebenso definiert. Ein quasi "kleineres" Abitur, das nur zum Studium bestimmter Fächer berechtigt.

Für das Grundschullehramt braucht man auch an einer PH das normale Abitur, also die allgemeine Hochschulreife - was immer das heutzutage heißt beim Kurssystem - oder die fachgebundene Hochschulreife (fachgebundenes Abitur). Abitur braucht man auf jeden Fall.

Der Begriff ist nicht zu verwechseln mit der "Fachhochschulreife", die man früher (keine Ahnung ob heute auch) nach der 12. Klasse, also ein Jahr vor dem Abi erreicht hatte. Damit konnte man früher so Fächer wie Heilpädagogik studieren (hatte mich nämlich mal interessiert). Da geht man auf eine Fachhochschule, die kein "großes" oder "kleines" Abitur verlangt.

An der PH Heidelberg kann man heutzutage damit anscheinend Elementarpädagogik studieren (also Erzieherin).

Als ich an der PH Freiburg studierte, konnte man machen: Lehramt für Grund- und Hauptschulen, Lehramt für Realschulen und Diplompädagogik. Zugangsvoraussetzungen je nach Studiengang: allgemeine Hochschulreife oder fachgebundene Hochschulreife. (Bestimmte musische Fächer verlangten zusätzlich eine Aufnahmeprüfung, wie heute auch: Musik, Sport, Kunst) Die fachgebundene Hochschulreife konnte man früher hauptsächlich an den dreijährigen Gymnasialzügen (Klasse 11-13) erreichen, die sich an den Realabschluss anschlossen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 10. Juni 2023 12:11

Zitat von ISD

Es sitzt Fakt, dass das LA-Studium, so wie es aktuell läuft, definitiv nicht optimal läuft.

Für dieses "Faktum" hast du bislang kein Argument gebracht, wenn ich es richtig sehe. Oder hab ichs überlesen?

Zitat von Antimon

Siehe unter anderem auch Baden-Württemberg:

<https://www.ph-heidelberg.de/studium/intere...oraussetzungen/>

Es gibt sie eben noch, die Pädagogischen Hochschulen.

Nach denen hatte ich oben doch schon gefragt. Aus dem Link ist zumindest ersichtlich, dass man mit Fachhochschulreife kein Lehramt studieren kann.

Ich habe den Eindruck, dass sich nicht Grundschullehrer auf den Schlips getreten fühlen, sondern die Kolleginnen der höheren Schularten 😊

Ich bin froh, dass der Realschulabschluss in Deutschland nicht reicht, um Grundschullehrkraft zu werden. Ob eine andere Form der Ausbildung besser wäre, weiß ich nicht, ich sehe bislang keine so tolle Ideen, die den Kindern zu Gute kämen. Ich finde es eher problematisch, dass selbst Kolleg*innen finden, man könne abspecken. Wer schon mal fachfremd unterrichtet hat, sollte wissen, wie halbgar der Unterricht ohne Fachwissenschaften ist.

Den einzigen Nachteil am bisherigen System sehe ich darin, dass Lehrpersonen unheimlich festgelegt sind. Man kann mit dem 1. Staatsexamen nichts anfangen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 10. Juni 2023 12:20

Zitat von Antimon

hat eigentlich den Vorteil der Fachhochschulen für die Lehramtsausbildung schon genannt: [...] Wenn ich recht informiert bin, gibt es zumindest in Baden-Württemberg immer noch Pädagogische Hochschulen, die Lehramtsstudierende ausbilden.

Pädagogische Hochschulen in ihrer heutigen Form in Baden-Württemberg sind aber keine Fachhochschulen, sondern den Universitäten [gleichgestellte Hochschulen](#) mit Promotions- und Habilitationsrecht.

Beitrag von „ISD“ vom 10. Juni 2023 12:29

Zitat von Plattenspieler

Pädagogische Hochschulen in ihrer heutigen Form in Baden-Württemberg sind aber keine Fachhochschulen, sondern den Universitäten [gleichgestellte Hochschulen](#) mit Promotions- und Habilitationsrecht.

Und was genau hat das jetzt mit dem Thread zu tun? Wie viele Lehrkräfte promovieren oder habilitieren gar um anschließend in der Grundschule zu arbeiten? Und noch wichtiger: Was helfen Ihnen die Titel und die Forschungserkenntnisse für den eigenen praktischen Unterricht?

By the Way können Masterabsolvent*innen der FHs auch promovieren.

Beitrag von „ISD“ vom 10. Juni 2023 12:31

Zitat von Quittengelee

Für dieses "Faktum" hast du bislang kein Argument gebracht, wenn ich es richtig sehe. Oder hab ichs überlesen?

Ja, hast du. Lies gerne meine Beiträge nochmal: offen, wertschätzend, nicht wertend und interessiert. Vielleicht fällt dir was auf.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 10. Juni 2023 12:39

Zitat von ISD

Ja, hast du. Lies gerne meine Beiträge nochmal: offen, wertschätzend, nicht wertend und interessiert. Vielleicht fällt dir was auf.

Du scheinst es nicht zu merken, aber du bist gerade diejenige, die überreagiert. Ich weiß nicht, wo dein Problem mit dem Studium oder Ref liegt, sag es doch einfach.

Ich habe mich vor 20 Jahren schon über meine Kommilitoninnen gewundert, die sich über einen Prof aufgereggt haben, der es wagte, einen Fachartikel mitzubringen, in dem von Effektstärken verschiedener Methoden im Unterricht die Rede war. Das fanden sie doof, das Gefühlte und die

Erinnerung an die eigene Schulzeit war ihnen wichtiger.

Beitrag von „Antimon“ vom 10. Juni 2023 13:27

Zitat von Quittengelee

Aus dem Link ist zumindest ersichtlich, dass man mit Fachhochschulreife kein Lehramt studieren kann.

Wollt ihr mich veräppeln? Fachhochschulreife + Eignungsprüfung = Studium Lehramt Grundschule. Berufliche Qualifikation + Eignungsprüfung = Studium Lehramt Grundschule. SELBSTVERSTÄNDLICH ermöglicht die Fachhochschulreife den Zugang zum Studium Lehramt Grundschule.

Zitat von Plattenspieler

Pädagogische Hochschulen in ihrer heutigen Form in Baden-Württemberg sind aber keine Fachhochschulen, sondern den Universitäten gleichgestellte Hochschulen mit Promotions- und Habilitationsrecht.

Entschuldige bitte, dass ich darüber echt nur noch lachen kann. Das grösste Problem eines Teils der Primarlehrpersonen ist einfach der eigene Minderwertigkeitskomplex. Ich habe mein Lehrdiplom selbst an einer Pädagogischen Hochschule erworben. Das ist keine wissenschaftliche sondern eine berufspraktische Ausbildung. Habilitier du mal, dann bist du eben habilitierter Förderschullehrer. Ich bin auch nur Frau Doktor Chemie- und Physiklehrerin und verdiene exakt das gleiche wie die nicht-promovierten Kollegen neben mir am Schreibtisch. Der Titel hat mir bis anhin immerhin schon genau 1 x im Leben weitergeholfen, ich bin mir sehr sicher, dass ich ohne den Termin zum Einbürgerungsgespräch nicht so schnell gehabt hätte 😊

Zitat von Quittengelee

Ich habe den Eindruck, dass sich nicht Grundschullehrer auf den Schlips getreten fühlen, sondern die Kolleginnen der höheren Schulararten

Nein sicher nicht. Ich hätte mich mit meiner Ausbildung irgendwo in der Industrie bewerben können, habe ich bewusst nie getan, ich wollte ins Lehramt. Wo genau ausser an einer Schule hättest du dich mit deiner Ausbildung so bewerben können? Was genau hast du davon dir vorzumachen, das eine sei das gleiche wie das andere? Also mir ist absolut bewusst, dass ich nach 10 Jahren an der Schule aus der Nummer nicht wieder rauskomme. Will ich aber auch gar

nicht, ist doch ein schöner Beruf. Ich weiss nicht, was man den nur immer schlechtreden muss.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 10. Juni 2023 13:38

Zitat von Antimon

Ich habe mein Lehrdiplom selbst an einer Pädagogischen Hochschule erworben. Das ist keine wissenschaftliche sondern eine berufspraktische Ausbildung.

Ich schrieb "in ihrer heutigen Form in Baden-Württemberg".

Das ist keine berufspraktische Ausbildung, sondern ein wissenschaftliches Studium, sonst gäbe es ja auch die weiterführenden wissenschaftlichen Qualifizierungsmöglichkeiten nicht.

Das hat nichts mit Minderwertigkeitskomplex zu tun, zumal ich auch keine "Primarlehrperson" bin.

Zitat von Antimon

Fachhochschulreife + Eignungsprüfung = Studium Lehramt Grundschule. [...] SELBSTVERSTÄNDLICH ermöglicht die Fachhochschulreife den Zugang zum Studium Lehramt Grundschule.

Nicht allein, sondern, wie du selbst ausführst, in Verbindung mit einer Eignungsprüfung.

Ein Studium ohne (allgemeine) Hochschulreife mit beruflichen Qualifikationen, Berufserfahrung und/oder Eignungsprüfung ist mittlerweile übrigens an vielen Universitäten für viele Studiengänge möglich, ganz unabhängig von Lehramtsstudiengängen ...

Beitrag von „Antimon“ vom 10. Juni 2023 13:52

Zitat von ISD

By the Way können Masterabsolvent*innen der FHs auch promovieren.

Ja, meine Lebensgefährtin ist eben Dipl. Ing. FH und hat an der Uni in der Strukturbiologie promoviert. Natürlich geht das. Dass das Wort "Fachhochschule" hier so eine Empörung auslöst offenbart eigentlich nur die Geringschätzung ausgerechnet derjenigen, die sich hier selbst geringgeschätzt fühlen. Die Fachhochschulen haben bei uns in der Schweiz einen enorm guten Ruf, im Gegensatz zu Deutschland ist das Verhältnis der Studierenden eben ziemlich genau 1 : 1 = Uni : FH. Und der Witz ist: Es sind die Fachhochschulen mit den strengerem Zugangskriterien, dafür muss man nämlich Berufspraxis vorweisen können, was ein Maturand mit Allgemeiner Hochschulreife erst mal nicht kann. Der "verliert" also mindestens ein halbes Jahr gegenüber seinen Mitbewerbern von der FMS, weil er zwingend irgendwo ein Praxissemester machen muss, welches die Fachmaturandinnen im 4. Jahr an der Schule schon erledigt haben.

Nichtsdestotrotz ermöglicht man mit einer Verlagerung der Lehramtsausbildung an die Fachhochschule (die Pädagogischen Hochschulen sind bei uns in diese integriert) einem deutlich grösseren Personenkreis, diesen schönen Beruf zu ergreifen. Ich unterrichte Fachmaturandinnen im Berufsfeld Pädagogik, die wollen ins Lehramt Primar und kleinen Kindern das Rechnen beibringen. Nicht alle aus meinem aktuellen Kurs werden die Ausbildung an der PH überhaupt schaffen, die wird eben tatsächlich gerne mal unterschätzt. Nur dass die keine Integral- und Differentialrechnung können müssen heisst ja nicht, dass an der PH jeder "Depp" durchgewunken wird. Ich schaue mit den Schülerinnen an der Schule schon, dass sie ein möglichst gutes Abstraktionsvermögen und in den Naturwissenschaften ein Bewusstsein für den präzisen Gebrauch der Fachsprache entwickeln, dass sie sich gegenseitig Lösestrategien erklären und sich überlegen, was von dem, was wir gerade machen, kann auch für die Primarschule relevant sein. Was kann man kleinen Kindern beibringen und was ist für deren Köpfe einfach noch zu abstrakt. Ich erkläre denen auch sehr deutlich, dass sie die Klappe halten sollen, wenn's um Fachinhalte geht, die sie selber nicht beherrschen. Die lernen bei uns an der Schule in den Naturwissenschaften einen groben Überblick, an der PH kommt noch ein bisschen was dazu aber ich weiss sehr sicher, dass es am Ende weniger ist als ein guter Maturand mit Allgemeiner Hochschulreife und Schwerpunkt fach Chemie oder Physik kann.

Viel wichtiger ist in dem Fachbereich aber z. B. sicheres und verantwortungsvolles Experimentieren. Ich lege Wert darauf, dass die Schülerinnen sich getrauen, selbst das Zeug in die Hand zu nehmen, am Ende alle wissen, wie man den Gasbrenner an- und sicher wieder abstellt, dass Chemikalien richtig entsorgt werden und der Arbeitsplatz ordentlich verlassen wird. Ich will, dass die wissen, womit sie überhaupt experimentieren können und wovon sie bitte die Finger lassen sollten. Dafür braucht es eine gute Selbsteinschätzung, was kann ich, was kann ich nicht. Es gibt in der Theorie eine Menge Zeug, was sie dafür gar nicht wissen müssen und was selber auch gar nicht jede von ihnen verstehen würde weil das eigene Abstraktionsvermögen dazu nicht ausreicht. Das ist wirklich vollkommen egal, die werden ihren Job am Ende trotzdem gut machen.

Es sind im jeden Jahrgang Pädagogik auch Schülerinnen und Schüler dabei, die problemlos hätten ans Gymnasium gehen können und die problemlos ein fachwissenschaftliches Studium

an der Uni aufnehmen könnten. Das sind dann halt die, die mit den interessierten Kindern in irgendeiner coolen AG wurschteln. Wir hatten erst letztens eine Horde Primarschüler*innen von grad gegenüber bei uns im Schulhaus, die "Opfer" für unsere Fachmaturandinnen spielen durften. Ich finde das super, dass unsere angehenden Primarlehrpersonen eben selbst an der Schule schon so viel Gelegenheit haben, Berufspraxis zu sammeln.

Beitrag von „Antimon“ vom 10. Juni 2023 13:57

Zitat von Plattenspieler

sondern ein wissenschaftliches Studium

Ja, das meint man an der Pädagogischen Hochschule Basel auch gerne mal. Deswegen nimmt die auch keiner so recht ernst, weil sie sich selber so gerne zu irgendwas aufblasen, was sie eben nicht sind.

Beitrag von „Antimon“ vom 10. Juni 2023 16:48

Zitat von ISD

Was helfen Ihnen die Titel und die Forschungserkenntnisse für den eigenen praktischen Unterricht?

Der Titel bringt mir im Berufsalltag gar nichts, er hat aber gemacht, dass ich ohne weitere Auflagen das zweite Fach unterrichten darf. Tatsächlich profitiere ich aber von meiner Forschungstätigkeit bei der Unterrichtsvorbereitung, mir fällt es immer noch sehr leicht, mich in interdisziplinäre Themen einzuarbeiten aus denen sich oft sehr schöne Anwendungsbezüge ableiten lassen. Dass die Promotion dafür nicht nötig ist, zeigt sich an einer jungen Arbeitskollegin, die direkt nach dem Master in den Beruf eingestiegen ist. Die ist einfach enorm kreativ und interessiert an allem möglichen, die schafft es genauso sich jenes Zeug anzulesen aus dem sie dann wieder tolle Unterrichtsreihen bastelt. Ich bin froh, bin ich diesen Weg genau so gegangen, mir einzubilden ich sei deswegen die bessere Lehrperson ist mir indes völlig fremd.

Die Uni Basel hat übrigens eine sehr kluge Rektorin, die ich an der Stelle gerne mal sinngemäss zitieren würde: Es gäbe weniger Studienabbrecher, würden die jungen Leute sich besser überlegen, was sie *nicht* können als sich dafür einzuschreiben, was sie unbedingt wollen. Das kam mir beim Thema "wissenschaftliches Studium an der PH" gerade wieder in den Sinn. Wir sind Partnerschule der PH Basel, ich bin selbst Praxislehrperson und bilde Lehramtsstudierende aus. Ich unterrichte an der Fachmittelschule angehende Primarlehrpersonen. Mir ist an der Qualität dieser Ausbildung enorm viel gelegen. Genau wie allen meinen Kolleginnen und Kollegen, die sich in dem Bereich engagieren. Was uns aber allen unfassbar auf den Sack geht, ist das pseudo-wissenschaftliche Geschwätz der Erziehungswissenschaften an der PH. Es würde dem Ansehen der Ausbildung enorm helfen, wenn man dieses aufgeblasene Getue einfach mal stecken lassen würde. Da bin ich wieder bei Frau Schenker-Wicki: Die PH betreibt keine relevante Forschung, dessen müssten sich die Damen und Herren dort einfach mal bewusst werden und sich auf ihren eigentlichen Lehrauftrag besinnen, das ist die berufspraktische Ausbildung angehender Lehrpersonen.

Zitat von Palim

Es wird eben auch genutzt, um darzustellen, dass das Studium für die Grundschule minderwertig sei, dass Master nicht gleichwertig mit Master sei und dass diese Lehrkräfte im Studium weniger leisten und später auch weniger bezahlt sein müssten als Lehrkräfte anderer Schulformen.

Leider hast du damit Recht und da sehe ich uns Sek-II-Lehrpersonen auch absolut in der Pflicht dem aufs schärfste zu widersprechen, Primarlehrpersonen würden in irgendeiner Weise "minderwertige" Arbeit leisten. Das Gegenteil ist der Fall. Aber: Rein objektiv betrachtet hast du mit einem Studium Lehramt Grundschule keine Möglichkeit dich in der Industrie/Wirtschaft zu bewerben. Wie erwähnt, ich hätte diese Möglichkeit gehabt. Danach richtet sich eigentlich die Bezahlung. Klar kannst du jetzt weiter argumentieren, dann müsste man am Gymnasium auch Deutsch- und MINT-Lehrpersonen unterschiedlich bezahlen. Ich erwähnte bereits mehrfach, dass das bei uns früher tatsächlich der Fall war. Das ist die rein ökonomische Sicht auf die Dinge, ich verstehe aber, dass dich als Primarlehrperson das ärgert. Meine gewerkschaftliche Einschätzung ist ohnehin, dass euch mit weniger Pflichtlektionen, kleineren Klassen, etc. erheblich mehr geholfen wäre als mit mehr Geld. Unsere kantonale Gewerkschaft hat es gerade geschafft durchzudrücken, dass den Klassenlehrpersonen an den Primarschulen endlich eine Entlastungsstunde gewährt wird. Der Berufsverband der Gymnasiallehrerinnen und -lehrer bezieht ganz klar Stellung *gegen* eine Deprofessionalisierung der Lehramtsausbildung an den Volksschulen. Ich sehe aber, dass ihr in Deutschland leider bei weitem weniger Unterstützung habt, was sicher ein Nachteil des Beamtenstums ist. Bzw. glaube ich, dass ihr euch mit "A13 für alle" selber ins Knie geschossen habt.

Zitat von Palim

Dann ist es eine Deprofessionalisierung, mit der verschiedene Länder gerade auf den selbst (durch die Länder) verursachten Mangel reagieren, siehe Vertretung/Betreuung durch gar nicht ausgebildetes Personal, „Bachelor reicht als Ausbildung“ und „ein 4-Tage-Kurs für Quereinsteigende tut es auch“.

Der Punkt hierbei ist: Ein vernünftig organisierter Bachelor-Studiengang, eben auch an der Fachhochschule, ist eine adäquate Berufsausbildung. Was indes überhaupt nicht geht sind studierte Journalisten, Maschinenbauer oder irgendwas ... Hauptsache studiert ... die man mal auf kleine Kinder loslässt. Das muss man ganz klar unterscheiden. Genau das gelingt aber auch den verantwortlichen Politikerinnen und Politiker nicht wirklich, dafür haben sie zu wenig Vorstellung von den Ansprüchen an den Beruf. Wenn man den attraktiver machen wollte, müsste man eben nicht zuerst an der Ausbildung der Lehrpersonen drehen, sondern an den Bedingungen vor Ort an den Schulen. Trotz allem sehe ich aber sehr wohl Verbesserungspotential auch bei der Ausbildung.

Beitrag von „Palim“ vom 10. Juni 2023 17:04

Zitat von Antimon

Trotz allem sehe ich aber sehr wohl Verbesserungspotential auch bei der Ausbildung.

Ja, sehe ich auch,

dafür müsste man aber auch Geld in die Hand nehmen,

- um Praktika besser einzubinden und eine Verzahnung zwischen Schule/ Seminar/ Uni zu erreichen,

- um Mentor:innen in den Schulen zu entlasten, dafür, dass sie Praktika betreuen und angehende Lehrkräfte ausbilden, gleichzeitig selbst Zeit erhalten, sich selbst fortzubilden und mit allen Beteiligten in Kooperation treten zu können.

Auch glaube ich, dass man die Standards besser festlegen sollte, was in jedem Fall mit ins Studium gehört ... und das bitte auch im Seminar.

Gerade die Ausbildung am Seminar ist auch stark von den Seminarleiter:innen abhängig und ich kann nicht erkennen, an welcher Stelle sie klare Vorgaben haben, eine gemeinsame Ausbildung/ landesweite Absprachen erfolgen und letztlich transparente Kriterien gelten (für NDS, mag in anderen BL anders sein).

Was Erziehungswissenschaften anbelangt, kämen wir zwei wohl nicht auf ein Brett, vermute ich,

vielleicht habe ich auch einfach andere Vorstellungen der Disziplinen an der Uni und hinsichtlich der Inhalte, die zwingend notwendig sind.

Das hat aber auch damit zu tun, dass dein Blickwinkel extrem durch deine naturwissenschaftliche Ausbildung geprägt ist, meiner durch anderes. Nicht zuletzt deshalb schreiben wir oft aneinander vorbei.

Beitrag von „Schmidt“ vom 10. Juni 2023 19:20

Zitat von Palim

Es wird eben auch genutzt, um darzustellen, dass das Studium für die Grundschule minderwertig sei, dass Master nicht gleichwertig mit Master sei und dass diese Lehrkräfte im Studium weniger leisten und später auch weniger bezahlt sein müssten als Lehrkräfte anderer Schulformen.

Wer behauptet das hier im Thread?

Zitat

Und das gehört zur Debatte dazu.

Dann ist es eine Deprofessionalisierung, mit der verschiedene Länder gerade auf den selbst (durch die Länder) verursachten Mangel reagieren, siehe Vertretung/Betreuung durch gar nicht ausgebildetes Personal, „Bachelor reicht als Ausbildung“ und „ein 4-Tage-Kurs für Quereinsteigende tut es auch“.

In Hessen studieren angehende Grundschullehrkräfte schon länger "nur" 6 Semester. Der Schwerpunkt liegt auf Pädagogik und Didaktik. Das funktioniert soweit ganz gut. Jedenfalls wäre mir nicht bekannt, dass die schulische Bildung in Hessen besonders schlecht wäre. Auch die 5. Klässler, die bei uns ankommen haben keine besonderen Defizite. Vielleicht hängt die Länge des Studiums, nach einem Grundstock, gar nicht mehr mit der Lehrqualität in der Grundschule zusammen?

Zitat

Statt Arbeitsbedingungen zu verbessern und Bezahlung anzugleichen sucht man nun Personen, die die gleiche Arbeit für weniger Geld verrichten. Man wollte ja sparen, sieht sich aber nun genötigt, A13 für alle umzusetzen.

Sechs Semester Studium + zwei Jahre Referendariat qualifizieren in Hessen für den höheren Dienst. Ist das in anderen BL nicht so?

Zitat

Für eine angestrebte Deprofessionalisierung spricht auch, dass man in anderen Berufen (Hebammen, Therapeut:innen, übrigens auch Berufe mit Mangel) inzwischen die Ausbildung an die Uni verlagert, während man bei Lehrkräften anders argumentiert.

Hebammen: das ist ein komplexer Beruf, der ja gerade professionalisierter werden soll, indem er an die Uni verlegt wird. FHs wären sicher auch ein guter Ort dafür. Als duales Studium bliebe das Studium für angehende Grundschullehrkräfte an der Uni. Wo ist das Problem?

(Psycho?)Therapeuten: Bisher mussten Menschen, um Therapeut zu werden, erst Psychologie studieren (für Kinder- und Jugendpsychotherapeuten hat auch ein Studium der Erziehungswissenschaften gereicht, allerdings dann ohne klinische Qualifikation) und danach noch eine private Ausbildung zum Therapeuten absolvieren. Selbst bezahlt. Das hat je nach Ort um die 10.000 Euro gekostet. Die neue Struktur kombiniert Studium und Therapeuten Ausbildung in einem Studiengang. Das ist eine vernünftige Entwicklung. Das Qualifikationsniveau wird dadurch weder höher noch niedriger.

Zitat

Und wieder sind es allein die Lehrkräfte für die Grundschule, die es betreffen soll, nicht SekII, nicht SekI, nicht FöS, nicht BBS.

Und?

Zitat

Mit der Ausbildungsleistung an Uni und auch am Seminar sind immer wieder Menschen unzufrieden, quer durch alle Schulformen, und auch das Ref würde nicht überall die Ausbildungsnote 2 bekommen. Wenn es doch aber alle Schulformen betrifft, warum will man es nicht gleich für alle ändern? Und was will man ändern?

Müsste man nicht erst einmal fragen, was negativ bewertet wird? Wer äußert sich da zum fachlichen Anspruch des Studiums (der Fächer und auch der

Erziehungswissenschaften) und aus welchem Grund? Wer bemängelt den fehlenden Praxisbezug und warum ist es an anderen Unis anders?

Haben Unis zu viele Freiheiten in der Umsetzung der Studiengänge und nutzen sie ebenso zum Sparen? An welchen Unis gelingt es besser, die Lehramtsstudiengänge gut verzahnt zu führen und die Praktika einzubinden?

Woher weißt du, dass es solche Diskussionen nicht gibt? Bei uns in der Englisch Didaktik war und sind solche Überlegungen bei allen Lehrenden präsent und wird auch immer wieder von den Professoren in diversen Gremien, besprochen. Da kommt keiner und denkt sich, joa, das machen wir mal so. Solchen Änderungen gehen jahrelange Diskussionen voraus. Unter Umständen stehst du mit deiner dramatischen Darstellung mit wenig Gesellschaft da. Solche Änderungen sind einen Versuch wert.

Beitrag von „Dr. Caligiari“ vom 24. Juni 2023 17:20

Zitat von ISD

Ich wäre dafür, dass den Bachelor alle Lehrkräfte gemeinsam studieren und sich im Master dann erst für eine bestimmt Schulform entscheiden, nachdem sie vorher schon in allen Schulformen Praktika durchlaufen haben.

Also lineare Algebra und Analysis I und II studieren, wenn ich nachher Grundschullehrer werden möchte? Come on...das ist völlig praxisuntauglich. Dann hättest du sehr bald überhaupt keine Mathelehrer mehr an der Grundschule.

Der Unterschied bei den fachlichen Anforderungen zwischen LA-Gym-Mathe und LA-GS-Mathe ist wirklich enorm.

Für die allermeisten Fachrichtungen wäre das überhaupt nicht zielführend, da Inhalt und Abstraktionsniveau stark divergieren. Dann kann man das Lehramtsstudium doch gleich komplett abschaffen und einfach irgendwelche Fachwissenschaften studieren.

So würde das Lehramt noch stärker entprofessionalisiert und zum Sammelbecken für diejenigen, die nach dem (versuchten) Berufseinstieg was Sichereres suchen.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 24. Juni 2023 21:22

Zitat von Dr. Caligiari

Also lineare Algebra und Analysis I und II studieren, wenn ich nachher Grundschullehrer werden möchte? Come on...das ist völlig praxisuntauglich. Dann hättest du sehr bald überhaupt keine Mathelehrer mehr an der Grundschule

In Grunde sieht man das in Musikstudium. Das Musikstudium für Lehramt GS ist megakomplex zbd anspruchsvoll. Grundsätzlich richtig, aber für das Lehramt Grundschule nicht wirklich zielführend, weil abschreckend. Da läuft es dann darauf hinaus, dass statt studierter Musiklehrer Musikunterricht mangels Musiklehrer ein "Klassenlehrerfach" ist. Passt auch, aber ob das im Sinne des scharfen Studiums ist?

Beitrag von „Susannea“ vom 24. Juni 2023 21:25

Zitat von Dr. Caligiari

Also lineare Algebra und Analysis I und II studieren, wenn ich nachher Grundschullehrer werden möchte? Come on...das ist völlig praxisuntauglich. Dann hättest du sehr bald überhaupt keine Mathelehrer mehr an der Grundschule.

Der Unterschied bei den fachlichen Anforderungen zwischen LA-Gym-Mathe und LA-GS-Mathe ist wirklich enorm.

Lass mich kurz überlegen, aber genau das haben wir getan, allerdings damals nur mit den Lehrern der Klassen 1-10 (und ja, damit darf ich auch ans Gymnasium) und angeblichen praktischen Tipps dazu. Nunja, der Didaktik-Prof hatte ja von Grundschuldidaktik keinerlei Ahnung mehr, aber trotzdem war das sehr sehr hilfreich diese Grundlagen zumindest zu haben und ja, auch Stochastik, nicht-euklidische Geometrie usw. haben wir gemacht.

Beitrag von „Schmidt“ vom 24. Juni 2023 21:50

Ich habe während des Studiums Tutorien für GS Mathe Studenten gehalten. Von denen wäre niemand in der Lage gewesen, der Analysis 1 Veranstaltung für Mathematik Studenten zu folgen. Vollständige Induktion mussten wir lange üben und in der Klausur wurde diese Aufgabe von fast niemandem überhaupt bearbeitet. Das ist prinzipiell in Ordnung so. Es gibt keinen

Grund, von angehenden Grundschullehrern zu erwarten, dass sie mathematisch beweisen können.

Beitrag von „Palim“ vom 24. Juni 2023 23:30

Ich bin übelst entsetzt von den Einstellungen mancher hier, die sich gerne weit aus dem Fenster hängen, wer alles was nicht leisten könnte und wozu nicht in der Lage sei.

Und tatsächlich halte ich genau diese Personen nicht geeinget dafür, Vorgaben für die Ausbildung anderer zu überdenken, die so gar nicht in dieses Lehrerbild passen wollen und sollten.

Beitrag von „Palim“ vom 24. Juni 2023 23:31

Zitat von Schmidt

Hebammen: das ist ein komplexer Beruf, der ja gerade professionalisierter werden soll, indem er an die Uni verlegt wird.

Aha.

Lehrkraft, zumal an der Grundschule, ist ein komplexer Beruf.

Ich wüsste nicht, warum man diesen deprofessionalisieren sollte, indem man ihn von der Uni an eine andere Ausbildungsstätte verlagert und die Ausbildungszeit verkürzt.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. Juni 2023 00:58

Zitat von Palim

Aha.

Lehrkraft, zumal an der Grundschule, ist ein komplexer Beruf.

Ich wüsste nicht, warum man diesen deprofessionalisieren sollte, indem man ihn von der Uni an eine andere Ausbildungsstätte verlagert und die Ausbildungszeit verkürzt.

Wer spricht denn davon, den Studiengang von der Uni zu nehmen? Drei Jahre vernünftig strukturiertes Uni Studium mit integrierter Praxis plus 18 bis 24 Monate Referendariat wären vernünftig. Also so ähnlich wie das in Hessen jetzt umgesetzt wird.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. Juni 2023 01:04

Zitat von Palim

Ich bin übelst entsetzt von den Einstellungen mancher hier, die sich gerne weit aus dem Fenster hängen, wer alles was nicht leisten könnte und wozu nicht in der Lage sei.

Wer an vollständiger Induktion scheitert, kann nicht Mathematik mit Hauptfachstudenten zusammen studieren. Das ist eine Tatsache. Wenn man das einfachste Beweisprinzip nicht versteht, kann man nicht Mathematik studieren. Das ist keine Schande, es geht vielen Studenten so.

Warum du dich dadurch beleidigt fühlst, erachließt sich mir nicht.

Zitat

Und tatsächlich halte ich genau diese Personen nicht geeinget dafür, Vorgaben für die Ausbildung anderer zu überdenken, die so gar nicht in dieses Lehrerbild passen wollen und sollten.

Wer passt nicht in welches Lehrerbild?

Beitrag von „raindrop“ vom 25. Juni 2023 01:13

Zitat von Dr. Caligiari

Der Unterschied bei den fachlichen Anforderungen zwischen LA-Gym-Mathe und LA-GS-Mathe ist wirklich enorm.

Das ist korrekt, obwohl auch die Gym KollegInnen wahrscheinlich Analysis 2 und Lineare Algebra 2 nicht wirklich in der Schule brauchen, da könnte man auch einiges fachlich zusammenstreichen und den Schwerpunkt in der Ausbildung mehr auf Didaktik und Pädagogik verlegen. Vielleicht würden da tatsächlich auch 6 Semester Studium ausreichen.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. Juni 2023 01:21

Zitat von raindrop

Das ist korrekt, obwohl auch die Gym KollegInnen wahrscheinlich Analysis 2 und Lineare Algebra 2 nicht wirklich in der Schule brauchen, da könnte man auch einiges fachlich zusammenstreichen und den Schwerpunkt in der Ausbildung mehr auf Didaktik und Pädagogik verlegen. Vielleicht würden da tatsächlich auch 6 Semester Studium ausreichen.

Um Wissenschaftspropädeutik in der Oberstufe leisten zu können, sollte man schon ein wenig fachwissenschaftlich studiert haben.

Beitrag von „Palim“ vom 25. Juni 2023 05:58

Zitat von Schmidt

Um Wissenschaftspropädeutik in der Oberstufe leisten zu können, sollte man schon ein wenig fachwissenschaftlich studiert haben.

Warum?

Das, was du aus der Oberstufe kennst, reicht doch für die Lehrkraft allemal. Sie will ja selbst keine Wissenschaft oder Forschung betreiben und ihre Schüler bis zum Abi auch nicht.

Und wer es nicht packt, der kann's einfach nicht.

Das ist doch keine Schande. Viele Menschen können es nicht.

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 25. Juni 2023 06:36

Zitat von Schmidt

Wer spricht denn davon, den Studiengang von der Uni zu nehmen? Drei Jahre vernünftig strukturiertes Uni Studium mit integrierter Praxis plus 18 bis 24 Monate Referendariat wären vernünftig

Genau das gleiche könnte man auch für das Gymnasiallehramt sagen.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 25. Juni 2023 06:52

Zitat von raindrop

Vielleicht würden da tatsächlich auch 6 Semester Studium ausreichen.

Nein, das reicht m.E. nicht. Grundschullehrpersonen unterrichten mindestens 4 studierte Fächer und weitere zusätzlich fachfremd. Zudem müssen sie Kinder mit Behinderungen fördern und insgesamt äußerst heterogene Gruppen aus verschiedenen Kindergärten zu Schulkindern 'formen', dass ich keinesfalls für eine Vereinfachung der Ausbildung plädiere. Im Gegenteil.

Beitrag von „Antimon“ vom 25. Juni 2023 07:48

Zitat von Quittengelee

Grundschullehrpersonen unterrichten mindestens 4 studierte Fächer

Nee, sie haben nicht 4 Fächer studiert. Sie hatten fachwissenschaftliche Veranstaltungen in 4 Fächern. Hört doch einfach mal auf euch irgendwas einzubilden was belegbar überhaupt nicht so ist. Ich habe ein Fach wirklich studiert, ich weiss, wie gross der Unterschied zum zweiten

Fach ist, welches ich nur unterrichte.

Beitrag von „Antimon“ vom 25. Juni 2023 08:14

Zitat von Palim

Sie will ja selbst keine Wissenschaft oder Forschung betreiben und ihre Schüler bis zum Abi auch nicht

Dass *ich* keine Wissenschaft mehr betreiben will, ist soweit korrekt. Ich muss jedoch Jugendliche anleiten wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen. Bei uns sind es zwei interdisziplinäre Projektarbeiten und eine Maturarbeit. Mindestens die Maturarbeit muss universitären Vorgaben der jeweiligen Fachdisziplin genügen. Wie häufig bist du mit sowas an der Grundschule konfrontiert?

Beitrag von „Sissymaus“ vom 25. Juni 2023 08:26

Zitat von Antimon

Nee, sie haben nicht 4 Fächer studiert. Sie hatten fachwissenschaftliche Veranstaltungen in 4 Fächern. Hört doch einfach mal auf euch irgendwas einzubilden was belegbar überhaupt nicht so ist. Ich habe ein Fach wirklich studiert, ich weiss, wie gross der Unterschied zum zweiten Fach ist, welches ich nur unterrichte.

Ich wundere mich ehrlich gesagt ebenfalls, wie das in der Praxis immer so funktionieren kann: Ich habe ein Fach (Maschinenbau) studiert. Damit fühle ich mich solide aufgestellt für die meisten Themen, wobei es immer wieder Spezial-Dinge gibt, in die ich mich reinfuchsen müsste. Ich hab mich bisher immer gefragt, wie man davon mehr als die Hälfte wegschneiden könnte, um Platz für 2. Fach und Didaktik zu haben und das dann noch Fach-sicher unterrichten kann.

Beitrag von „Quittengelee“ vom 25. Juni 2023 08:56

Zitat von Antimon

Nee, sie haben nicht 4 Fächer studiert. Sie hatten fachwissenschaftliche Veranstaltungen in 4 Fächern.

Okay, ist das ein Grund, noch mehr an Ausbildungszeit, -umfang oder Hochschulbildung zu kürzen?

Zitat von Antimon

Ich muss jedoch Jugendliche anleiten wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen.

Ja und, erstens muss das nicht jeder Gymnasiallehrer und zweitens haben wir alle Haus- und Examensarbeiten geschrieben. Reicht doch, dass man irgendwas mal selbst gemacht hat, oder vielleicht doch nicht?

Beitrag von „Antimon“ vom 25. Juni 2023 09:32

Zitat von Quittengelee

erstens muss das nicht jeder Gymnasiallehrer

Ich hoffe doch. Soweit ich weiss, werden auch an deutschen Gymnasien Facharbeiten geschrieben und die müssen betreut werden.

Zitat von Quittengelee

Reicht doch, dass man irgendwas mal selbst gemacht hat, oder vielleicht doch nicht?

Offensichtlich reicht es ja, denn mehr als das hast du nicht vorzuweisen. Ne Hausarbeit ist was anderes als eine fachwissenschaftliche Masterarbeit. Meine Forschungsberichte sind auf dem Niveau einer Maturarbeit.

Ich betreue keine Maturarbeiten in der Physik und ich unterrichte kein Schwerpunktfach Physik. Ich würde niemals behaupten, ich hätte das studiert. Da ein abgeschlossenes Studium einem

Umfang von 270 CP entspricht, ergibt sich schon rein rechnerisch, dass ich in der Physik mehr Fachwissenschaften vorweisen kann als jeder Grundschullehrer mit Vertiefung in 4 Fächern. Weil 270 geteilt durch 4 ist ja weniger als 90, gell? Zumal in den 270 CP Lehramtsstudium noch die gesamte Didaktik und Pädagogik drin steckt. Ich kann's dir gerne noch mal vorrechnen. Aber Grundschullehrer haben 4 Fächer studiert. Genau.

Einige hier leiden an einem sehr ausgeprägten Dunning-Kruger-Effekt. Man kann sich ganz grossartig fühlen, wenn einem die Referenz fehlt, wie viel man eigentlich mehr können könnte, ne?

Beitrag von „Ilse2“ vom 25. Juni 2023 10:32

Zitat von Antimon

Ich hoffe doch. Soweit ich weiß, werden auch an deutschen Gymnasien Facharbeiten geschrieben und die müssen betreut werden.

Offensichtlich reicht es ja, denn mehr als das hast du nicht vorzuweisen. Ne Hausarbeit ist was anderes als eine fachwissenschaftliche Masterarbeit. Meine Forschungsberichte sind auf dem Niveau einer Maturarbeit.

Ich betreue keine Maturarbeiten in der Physik und ich unterrichte kein Schwerpunktfach Physik. Ich würde niemals behaupten, ich hätte das studiert. Da ein abgeschlossenes Studium einem Umfang von 270 CP entspricht, ergibt sich schon rein rechnerisch, dass ich in der Physik mehr Fachwissenschaften vorweisen kann als jeder Grundschullehrer mit Vertiefung in 4 Fächern. Weil 270 geteilt durch 4 ist ja weniger als 90, gell? Zumal in den 270 CP Lehramtsstudium noch die gesamte Didaktik und Pädagogik drin steckt. Ich kann's dir gerne noch mal vorrechnen. Aber Grundschullehrer haben 4 Fächer studiert. Genau.

Einige hier leiden an einem sehr ausgeprägten Dunning-Kruger-Effekt. Man kann sich ganz grossartig fühlen, wenn einem die Referenz fehlt, wie viel

Dich scheint aber auch irgend etwas daran zu triggern, dass Grundschullehrer mit ihrem Studium ernst genommen werden wollen. Natürlich geht es fachlich da nicht ganz so in die Tiefe, dafür aber in sehr vielen Richtungen in die Breite. Wissenschaftlichrs Arbeiten wird auch verlangt und gerade diese Vielfältigkeit des Studienganges macht ihn in meinen Augen auch anspruchsvoll. Du wirkst echt überheblich mit deiner Rumreiterei auf deinem Fachstudium. Hast

du im Vergleich auch Grundschullehramt (nicht nur ein Fach) studiert und kannst daher vergleichen?

Beitrag von „Sommertraum“ vom 25. Juni 2023 10:49

Warum ist es eigentlich manchen Gy-Lehrkräften so wichtig, sich über alle anderen Lehrämter zu stellen, indem sie ständig betonen, dass sie doch sooooo viel anspruchsvoller studiert haben als alle anderen? Von Lehrkräften aller anderen Schularten liest und hört man diese Angebereien so gut wie nie!

Beitrag von „raindrop“ vom 25. Juni 2023 10:50

Zitat von Schmidt

Um Wissenschaftspropädeutik in der Oberstufe leisten zu können, sollte man schon ein wenig fachwissenschaftlich studiert haben.

Ein wenig "fachwissenschaftlich studieren" hätte man auch mit Analysis 1, Lineare Algebra 1 und Stochastik 1 und dann noch irgendwelche Proseminare vielleicht speziell für Lehrämter erreicht. Alleine diese drei Grundlagenkurse gehen weit über den Schulstoff hinaus und man wird gut in die Strukturwissenschaft mit ihren Beweisen eingeführt.

Beitrag von „Schokozwerg“ vom 25. Juni 2023 10:51

Ich lebe in einer lustigen Blase. Ich habe sechs Freundinnen, die alle an der GS arbeiten. 4 von denen haben Lehrer als Ehemänner, die allesamt am BK oder an der Gesamtschule oder am Gym arbeiten. 2 haben Männer, die in der freien Wirtschaft arbeiten.

Die letzteren beiden sind lautstark der Meinung, dass GS Lehrer genau die gleiche Bezahlung verdienen wie alle anderen und finden das richtig.

Die anderen 4 freuen sich über das Geld und sagen klar aus, das der direkte Vergleich an Arbeitszeit und -aufwand mit ihren Männern daheim ziemlich deutlich zeigt, dass sie selbst wesentlich besser abschneiden werden, sobald es A13 für alle gibt und sind fest der Überzeugung, dass es nicht gerechtfertigt sei.

"Paul kommt fast immer wesentlich später aus der Schule, hat ständig Konferenzen, zwei Klassenleitungen (BK), korrigiert zu Hochzeiten die Wochenenden durch und muss mehr vorbereiten. Er ist jedes Jahr irgendwie im Abi. Ich hab's da echt chillig."

Scheint alles eine Frage der Perspektive zu sein.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. Juni 2023 10:54

Zitat von Palim

Warum?

Das, was du aus der Oberstufe kennst, reicht doch für die Lehrkraft allemal. Sie will ja selbst keine Wissenschaft oder Forschung betreiben und ihre Schüler bis zum Abi auch nicht.

Ich empfehle dir herauszufinden, was "Wissenschaftspropädeutik" bedeutet.

Zitat

Und wer es nicht packt, der kann's einfach nicht.

Das ist doch keine Schande. Viele Menschen können es nicht.

Komm mal wieder runter.

Was ist "es"? Dass Menschen unterschiedliche Begabungen und Interessen haben, ist dir doch hoffentlich nicht neu. Dass Grundschullehrer keine höhere Mathematik können müssen, diese nicht brauchen und ihre Arbeit durch entsprechende Kenntnisse nicht besser wird siehst du doch sicher auch in deiner täglichen Arbeit.

Beitrag von „raindrop“ vom 25. Juni 2023 10:57

Zitat von Quittengelee

Nein, das reicht m.E. nicht. Grundschullehrpersonen unterrichten mindestens 4 studierte Fächer und weitere zusätzlich fachfremd.

Das bezog sich eigentlich auf das Studium für Sek 1 und 2, aber meinetwegen.

Grundschullehrkräfte studieren in der Regeln heutzutage 3 Fächer, dabei eines als Schwerpunkt. Es gab auch eine Zeit, da waren es in einigen Bundesländer nur 2 Fächer. In den zusätzlich fachfremden Fächern wird keine Lehrkraft ausgebildet, die fallen so vom Himmel oder man muss sie sich selbst aneignen oder auf ein gutes Schulbuch hoffen.

Und diese 3 oder 2 Fächer wurden in 6 Semester Regelstudienzeit studiert. Ob man wirklich mehr studieren muss? Ich sehe nicht, dass die Lehrkräfte, die heute 8 Semester studieren, irgendwie besser unterrichten als die früher ausgebildeten Lehrkräfte. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass das Referendariat verkürzt wurde.

Damals mussten wir noch 2 Jahre machen, heute sind es 18 Monate. Damit schmilzt der Ausbildungszeitunterschied auf 1 Semester. Naja...

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juni 2023 10:58

Zitat von Schmidt

Dass Grundschulehrer keine höhere Mathematik können müssen, diese nicht brauchen und ihre Arbeit durch entsprechende Kenntnisse nicht besser wird siehst du doch sicher auch in deiner täglichen Arbeit.

Hm, also ich behaupte schon, dass die Arbeit besser wird, wenn man die Hintergründe versteht und das man das auch in der täglichen Arbeit sieht, dass die Lehrer die nicht viel mehr als ihre Schüler können und auch nur ein- zwei Seiten im Buch voraus sind schlechteren Unterricht machen und das oft schwieriger zu verstehen ist, als andere, die die Hintergründe verstehen und damit auch anders erklären oder motivieren können.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. Juni 2023 11:04

Zitat von raindrop

Ein wenig "fachwissenschaftlich studieren" hätte man auch mit Analysis 1, Lineare Algebra 1 und Stochastik 1 und dann noch irgendwelche Proseminare vielleicht speziell für Lehrämter erreicht. Alleine diese drei Grundlagenkurse gehen weit über den Schulstoff hinaus und man wird gut in die Strukturwissenschaft mit ihren Beweisen eingeführt.

Velleicht stimmt das. Ich habe nicht Mathe studiert (ich hab's versucht, habe mich dann aber entschieden, weil reine Mathematik für mich zu anspruchsvoll war) und kenne den Stoff der Obererstufe nicht.

Für Informatik kann ich sagen, dass ich tatsächlich fast alles sogar inhaltlich brauche. Algorithmentheorie 2 könnte man weg lassen, Algorithmentheorie 1 genügt (auch für die Wissenschaftspropädeutik). Die Veranstaltungen der Informatikdidaktik waren tatsächlich gut, aber ein Modul weniger hätte es auch getan.

Für Englisch könnte man sicher auch noch ein oder zwei fachwissenschaftliche Veranstaltungen streichen und die Hälfte der Didaktik.

Wenn man wollte, könnte man das Studium fürs Gymnasiallehramt sicher noch verkürzen. Das ist aber bisher nicht notwendig.

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. Juni 2023 11:12

Zitat von Susannea

Hm, also ich behaupte schon, dass die Arbeit besser wird, wenn man die Hintergründe versteht und das man das auch in der täglichen Arbeit sieht, dass die Lehrer die nicht viel mehr als ihre Schüler können und auch nur ein- zwei Seiten im Buch voraus sind schlechteren Unterricht machen und das oft schwieriger zu verstehen ist, als andere, die die Hintergründe verstehen und damit auch anders erklären oder motivieren können.

Es redet doch keiner davon, unstudierte ohne Referendariat als vollwertige Grundschullehrkräfte einzusetzen. Warum muss man in solchen Extremen denken?

In Hessen läuft das Studium Grundschullehramt schon seit Jahrzehnten über sechs Semester. Die Qualität an hessischen Grundschulen ist nicht schlechter, als die in anderen BL. Im Studium

lernen angehende Grundschullehrkräfte selbstverständlich fachwissenschaftliche Hintergründe und didaktische Konzepte. Das ist keine Malen-nach-Zahlen Ausbildung, sondern ein Universitätsstudium. Das will doch niemand wegnehmen. Dass Menschen, die an Grundschulen unterrichten wollen, Analysis I für Mathematiker nicht brauchen und damit überfordert wären, ist weder beleidigend noch ein Wunder.

Beitrag von „Susannea“ vom 25. Juni 2023 11:32

Zitat von Schmidt

Es redet doch keiner davon, unstudierte ohne Referendariat als vollwertige Grundschullehrkräfte einzusetzen. Warum muss man in solchen Extremen denken?

Davon redet niemand außer dir gerade. Aber Grundschullehrkräfte müssen eben in der Regel alle Mathe unterrichten können und da reicht der Oberstufenstoff eben oft als Hintergrundwissen nicht aus.

Und das sieht man eben in der Praxis.

Interessant finde ich, dass du über die Praxis redest, die du ja scheinbar gar nicht erleben kannst, weil falsche Schulstufe (achso, jeder von den Grundschullehrkräften darf bis Klasse 10, auch an Gymnasien unterrichten).

Zitat von Schmidt

Dass Menschen, die an Grundschulen unterrichten wollen, Analysis I für Mathematiker nicht brauchen und damit überfordert wären, ist weder beleidigend noch ein Wunder.

Nein, aber Analysis I brauchen sie nunmal und wie gesagt, da sitzen eben auch die Realschullehrer mit drin, was ich erlebt habe, wenn Mathematik das Hauptfach ist (die drei anderen Fächer studiert man in der Grundschulpädagogik und da sind viel mehr Leute dran gescheitert, weil der Schulstoff eben nicht reicht als im Hauptfach) 😊

Beitrag von „Schmidt“ vom 25. Juni 2023 11:40

Zitat von Susannea

Davon redet niemand außer dir gerade. Aber Grundschullehrkräfte müssen eben in der Regel alle Mathe unterrichten können und da reicht der Oberstufenstoff eben oft als Hintergrundwissen nicht aus.

Wer behauptet denn, dass der Oberstufenstoff ausreicht?

Zwischen Analysis I für Mathematiker/Gymnasiallehrer und Oberstufenstoff gibt es Vielerlei Zwischenstufen.

Zitat

Nein, aber Analysis I brauchen sie nunmal

Das bezweifle ich.

Zitat

und wie gesagt, da sitzen eben auch die Realschullehrer mit drin, was ich erlebt habe, wenn Mathematik das Hauptfach ist (die drei anderen Fächer studiert man in der Grundschulpädagogik und da sind viel mehr Leute dran gescheitert, weil der Schulstoff eben nicht reicht als im Hauptfach)

Also keine Gymnasiallehrer? Dann brauchen Grundschullehrer vielleicht doch keine Analysis I für Mathematiker (bei denen die Gymnasiallehrer drin sitzen)?